

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

45 (15.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717269)







# MAGGI Bouillon-Würfel der beste!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.



MAGGI's gute, spritzende Köcher

## Kraub- und Mordversuch.

In letzter Nacht, kurz vor 12 Uhr, hat ein hochdeutsch sprechender, ca. 1,72 Mtr. großer, mit dunklem Leberzieher bekleideter Unbekannter auf der Gasse zu Adelsberg bei Rodentkirchen den Arbeiter Wilhelm Wulf aus Aden nach der Seit gefragt, ihm dann die Uhr entziffen und ihn mit einem Revolver in die Brust und das Bein geschossen. Der Verletzte hat dem Täter mittels eines langen dolchartigen Messers nachsichtlich einen Stich, veranlaßt in die linke Seite des Körpers oder in eine Hand oder einen Arm beigebracht. Der Täter hat darauf ein Portemonnaie mit 4 Zwanzigmarkstücken und Silbergeld geraubt, Uhr und Portemonnaie aber später weggeworfen.

Ich ersuche dringend um Anzeigung eingehender Nachforschungen. Der Täter ist von Rodentkirchen in der Richtung nach Brack gegangen.

— No. 433/12. —  
Eidenburg i. Gr.,  
den 14. Februar 1912.  
Der Erste Staatsanwalt:  
Niesebietter.

## Auktion.

Obernburgermoor. Der Landwirt Gerhard Osten dabeilbst läßt am  
**Sonnabend,**  
**den 17. Febr. d. J.,**  
nachm. 1 Uhr ansp.,  
in und bei seinem Hause (Wattermann's Stelle):

- 6 Pferde, als:**
- 1 12jährige Stute durchaus fromme
  - 1 10 " (Einfachener)
  - 1 7 " Wallach (Schimmel), im sehr flotten Gange,
  - 1 3 " Stute,
  - 2 Hengstler,
  - 35 Kühe und Quenen, belegt und größtentheils nahe am Kalben,
  - 9 Sommerfäher,
  - 12 trechtige Säue und einige Fatterzweine,
- ferner: 1 gut erhaltene Deegcart, 1 Viehwage in Gewichten, 1 praffischer Viehwagen, 1 neuen Schweiber, 1 Leuwagen, 2 Rauchpumpen, 1 Pumpe mit 6 Mtr. Nohr, sowie viele andere hier nicht genannte Sachen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein  
**Bernh. & Georg Schwarling,**  
amtl. Aukt.  
Obernburg.  
Schulstr. 3. — Fernspr. 1111.

## Gesang-Verein „Brüderschaft“, Obernburg.

Sonntag, den 18. Februar:  
**Großer Huppenball,**

verbunden mit Gesangsaufführungen im Vereinslokale G. Endmann, Bremerhauffe.  
— Anfang 5 Uhr. —  
Hertz laden freundlichst ein G. Hultmann. Der Vorstand.



## Für Narrenbälle Papiermühen.

Cerevis-Mühen, jezt Dub. von 25 1/2 an, Endnoten u. Zedern-Mühen, sowie viele andere Neuheiten nach Mühen. Preisliste. Bodenmühen, reich sortiert, von 40 1/2 per Dub. an.  
**Humoristische und originelle Lärm- u. Scherzartikel**  
für Vereine und Gesellschaften, Dub. 80 1/2, 1 M. und 1,40 M. in vielen Neuheiten.  
Gefährliche Rosen und Ohren. Aufträge von auswärts werden prompt erledigt.

## Jul. Presuhn, Seilgezeugfabrik 2, Größtes Versandgeschäft von Papiermühen am Platze.

## Amt Wildeshausen.

## Holz-Verkauf

in den Staatsforsten.  
Oberförsterei Delmenhorst.  
Am Dienstag, d. 27. Februar d. J., kommen aus dem Revier Stube zum öffentlichen Verkauf: ca. 15 im Giden, Bau, Werk-, Weidholz u. Zedernholz, ca. 280 im Buchen-Zedernholz und Kiefern, ca. 20 im Fichten u. Weißtannen, Spornen, Laeten, Nide. Käufer versammeln sich nachmittags 1 Uhr im „Stüber Waldhaus“.  
Das jenseit am Klattenhoferwege angelegte Holz wird am Sonntag, den 25. Februar d. J., von nachmittags 2 Uhr an und am Verkaufstage, vormittags von 10 Uhr an, vom „Stüber Waldhaus“ aus vorangezeigt werden. — Auskunft wird erteilt vom Förster Besse zu Stube u. Beidigten Geerten, Klattenhof, aus dem Stüber Winter im „Stüber Waldhaus“, Wildeshausen, d. 6. Febr. 1912. Dr. Münnchenbecker.

Zu versehen hübsches Deunen-Mastensostküm. Lambertstraße 25, oben.  
Jedoch I. Zu verkauf. eine belegte u. eine gütliche Kuh. Joh. Müller.  
3 vert. 1 best. reinl. Kuhfah. Fr. Witte, Schügenweg 1.  
Zu kaufen gesucht gut erhalt. Feinmalwage. Off. unt. B. 189 an die Filiale, Langstraße 20.

## Achtung!

Ca. **14000**  
Uhren wurden seit meinem Bestehen in meiner Werkstatt repariert.  
Reparaturen nachsehen, den . . . . . 0,80 M.  
Regulator reinigen . . . . . 2,40 M.  
Zeichenuhr rein . . . . . 0,80 M.  
Zeichenuhr nur Feder einlegen . . . . . 1,25 M.  
Zeichenuhr reinigen . . . . . 2.- M.

## Die gründliche Reparatur einer Uhr,

d. h. alle abgenutzten Teile (Räder, Triebe, Ankermellen, Guldner, Stinlöcher, Deckelne, Japhenlöcher ausfüllen, Hebelstern, bessere Uhrfedern einlegen usw.) ergeben und auf „Neu“ wieder herstellen, nach Berechnung der an der betreffenden Uhr verwandten Zeit und der zur Verwendung gelangten notwendigen Ersatzteile.

## E. Brand, Haarenstr. 9

Werkstatt für Reparaturen an Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.  
NB. Meine Reparatur-Werkstatt erleidet während des Total-Anwerkaufs wegen Aufgabe u. Geschäftüberkauf keinerlei Züderung.

## Sonntag, den 25. Februar 1912, im Kas'no-Saal.

## Abschieds-Liederabend von Susanne Dessoir

unter Mitwirkung von **Bruno Hinze - Reinhold.**  
Im Programm Kompositionen von Schubert, Schumann, Chopin, Brahms, Liszt, Taubert, Reinecke usw.  
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— in Sprengers Musikalienhandlung (Telefon 281) und an der Abergasse.

## Nur noch 4 Tage dauert v. Häfens Inventur-Ausverkauf

Stimmen erregend billige Preise.  
Bitte eilen eifrig zu beachten.  
**Nur Kurwischstr. Nr. 3, Ecke Mottenstr.**

**Engelörter Stier.**  
Herrn mit Preis u. Name an Aug. Stof, Landstr.

**Kriegerverein Obernburg.**  
Anstehendes. Versammlung am Sonntag, den 18. Februar, abends 7 Uhr, im Vereinslokal.  
Tagesordnung:  
Aufnahme, Bericht von Kaisers Geburtstagsfeier, Wahlen, Kassenericht, Berichtenes.  
Der Vorstand.

## Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen  
beginnt am

## Freitag, den 16. Februar.

## Bernh. Wilh. Frese,

Spezialgeschäft für Besatz-Artikel,  
— Achternstrasse Nr. 23. —

## Günstiges Angebot.

Eine hochmoderne elegante **Chimäre-Einrichtung**, mit elektr. bel. aus: 1 Buffet mit reichem Vergilung, 1 Auslehlisch, 6 Stühle u. echt Leder, 1 Anrichte, 1 Sofa, zusammen für nur 400 M. zu verkaufen.  
Lilienstraße 5,  
**Zahnsatz Wolfram,**  
Steinstrasse 5.

Empfehle mich zum Waschen und Reinigen. — Frau Zürens, Gellstraße Nr. 4.

Empfehle mich zum Waschen u. Reinmachen, halbe u. ganze Tage.  
Burgstraße 10.

## Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich zum Schneidern, in und außer dem Hause. Off. 191 Filiale, Langstraße 20.

## Frankenrische

San als - Korrespondenz. Bee ertheilt Unterricht?  
Offerten mit Preis u. V. 193 an die Filiale, Langstr. 20.

## A. L. 14.

Nochmals Brief Davostoff abh. Wer ertheilt jungen Beamten Privatunterricht im Latein? Off. mit Preis erbet. unter H. 9. an die Filiale Langstr. 20.

## Großherzog. Theater.

Freitag, 16. Februar 1912 (71. Vorstellung im Abonnement):  
„Die geschickte Frau.“  
Operette in drei Akten von L. Hoff.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, 17. Februar 1912 (außer Abonnement; Schülervorstellung für die Eidenburger Schulen):  
Reizplage haben keine Gültigkeit!  
„Julius César.“  
Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.  
Anfang 3 1/2 Uhr.

Sonntag, 18. Februar 1912 (72. Vorstellung im Abonnement; Reizplage haben keine Gültigkeit):  
„Die geschickte Frau.“  
Anfang 7 Uhr.

## Bremer Schauspielhaus.

Freitag, 16. Febr. abends 8 1/2 Uhr: „Die Abnegation.“  
Sonnabend, 17. Febr. abends 8 1/2 Uhr: „Zakim.“  
Sonntag, 18. Febr. nachmitt. 2 1/2 Uhr: Vorstellung für den Bildungsausschuss. — Abends 8 Uhr: „Die Abnegation.“

## Bremer Stadt-Theater

Freitag, 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr: „Die fünf Frankfurter.“  
Sonnabend, 17. Febr., abends 7 1/2 Uhr: „Barfili.“  
Sonntag, 18. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr: Goethe-Bund-Vorstellung. — Abends 7 Uhr: „Der Bettelstudent.“

Montag, 19. Februar: „Stella maris.“  
Dienstag, 20. Februar: „Die fremde Frau.“  
Mittwoch, 21. Febr.: „Seddo Gabler.“

## Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.  
Die Geburt eines **Sonntagsdöchterchens** zeigen an  
Lehrer Büding und Frau Helene geb. Harms.  
Linghebe, den 12. Febr. 1912.

Todes-Anzeigen.  
Vorher. Gekern mittags 1 Uhr verchied nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter  
**Lina**  
im Alter von 2 Jahren 8 Monaten. Dieses zeigen hierbetrid an  
D. Gekers u. Familie.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt.

Dombrod, 14. Febr. 1912. Jahrsfr. 2 A.  
Gekern abends 10 1/2 Uhr verchied nach kurzer schwerer Krankheit unter lieber kleiner Sohn

**Adolf Hans**  
im zarten Alter von 1 1/2 Jahren. Um stille Teilnahme bittet  
Adolf Wehrand u. Familie.  
P.S. Beerdigung ohne Befolge.

Wästh, 13. Febr. 1912. Heute vormittag entchied nach längerer Krankheit im Krankenhaus zu Bremen mein ungeliebter Sohn unter guter kreisigerender Vater und Großmutter,  
der Balm, Oswald

## Eduard Fleck

im 69. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
Anna Fleck geb. Witte  
Ernst Fleck geb. Demme.  
Ernst Fleck und Frau Lora geb. Schumacher.  
Fritz Fleck.  
Martha Fleck.  
Anna Fleck.  
Grete Fleck und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, vom Trauerort aus statt. Traueranzeige im Hause.

## Statt Anlege.

Sundentagen, 12. Febr. Heute abends 8 1/2 Uhr entchied nach langer Krankheit unsere liebe kleine

## Erna

im Alter von 1 Jahr 10 Monaten.  
Dies bringen tiefbetridt zur Anzeige  
Heinrich Niemann u. Frau, geb. Jüttersch,  
nebst Großmutter, Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 17. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Osterfelden statt.

## Taufknechten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Enkelsohnes, für die gütlichen Anzeigen, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Neff sagen wir hiermit unseren

## innigsten Dank.

Sage, den 13. Februar 1912  
Hilmarie Cordes  
nebst Angehörigen.

Groschenmeer. Anlässlich unserer Silberhochzeit sagen auch Nachbarn, Freunden, Bekannten und Bekannten, die uns durch Besuche, Geschenke, Gratulationen, Glückwünsche und Telegramme erheiteten, unseren

## herzlichsten Dank.

Wilh. Ostmanns und Frau.  
Weitere Familien-Nachrichten.  
Geboren (Sohn): C. Günter, Emden. — (Töchter): Johann Sarms, Neu-Augustinengraben; Johann Graalmann, Fohndafen.

Verheiratet: Gerhard Böhm mit Gerdrine Weerds, Emden.  
Gestorben: Anni Schäfer, Nahrbum, 7 Mon. Gertrude Harms geb. Klant, Nühringen, 30 J. Ernst Schülz, Nühringen, 4 J. Tina Müller, Nühringen, 57 J. Mathis-Mittler Ludwig Brandt, Nühringen, 25 J. Ferdinand Zapfenwein, Nühringen, 14 1/2 J. Karl Oetjen, Bungehof. Wohlw. Katharine Wenz geb. Cordes, Samau, 60 J. Gerdrine Casseboom geb. Augstern, Teichshausen. — (Töchter): Gerdrine Wenz geb. Wilmshausen, 77 J. A. Kempmermeister, Heint Jansen Greenhagen Emden, 63 J.

ft-

# 1. Beilage

zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 15. Februar 1912.

## Unpolitischer Tagesbericht.

**Das Sinderungslid in San Remo.** Die Einbürgerungsfrage in San Remo, über die wir berichtet, hat sich auf der am Meere gelegenen Promenade, die nach dem verstorbenen Kaiser Friedrich III. benannt ist, ereignet. Der Führer zu einem Spaziergang nach dem Meere, um die Küste zu einem Spaziergang nach dem Meere zu führen. Die Kinder, die in Reihen zu diesen Spaziergängen, kämpften zu ihrem Vergnügen im Taft mit dem Meere, als plötzlich der Boden mit lautem Getöse unter ihnen nachgab und die Kinder in einem 10 Meter langen und 5 Meter tiefen Loch verschwanden. Der Lehrer selbst blieb wie durch ein Wunder von der Katastrophe verschont und kehrte sofort, unterstützt von Soldaten und dem Personal eines benachbarten Hotels, die Rettungsarbeiten ein, die mit den größten Schwierigkeiten verbunden waren, da ein weiteres Einbrechen des Erdbodens zu befürchten war. 25 Kinder wurden aus dem Wasser gezogen, zwei von ihnen hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die fünf Opfer, die die Katastrophe erlitten, hat, wurden in einer benachbarten Kirche, die Verwandten in nahegelegenen Hospital untergebracht. Schreckliche Szenen spielten sich ab, als die von dem Unglück betroffenen Eltern an der Unfallstelle ankamen. Wie es heißt, waren den Behörden bereits seit längerer Zeit die an dieser Stelle bestehenden Gefahren bekannt, trotzdem waren keine Maßnahmen zur Verhütung einer Einbürgerungsfrage ergriffen worden. Man befürchtete erregte Manifestationen gegen die für das Unglück verantwortlichen Stellen.

**Das Jeppetin-Luffschiff „Victoria Luise“** unternahm in Friedrichshagen seinen ersten Ausflug, der glatt verliefen ist. Bemerkenswert war jedoch die leichte Steuerbarkeit und die erhebliche Geschwindigkeit des neuen Luftkreuzers.

**Ein neuer weiblicher Professor.** Die Gattin des praktischen Arztes Walter Kemper, Lydia Kemper geb. Rabonowitsch in Groß-Siedersdorf, ist soeben von Kultusminister zum Professor ernannt worden. Die Dame teilt diese Auszeichnung nur noch mit einer anderen gelehrten Geschichtswissenschaftlerin, der Grafen zur Linden in Bonn, der ebenfalls vor einiger Zeit der Professorentitel verliehen worden ist. Frau Professor Kemper-Rabonowitsch, eine geborene Russin aus Kowno, studierte in der Schweiz Botanik und wurde dann eine Schülerin von Robert Koch, der sie hoch schätzte. Damals bereits konnte sie sich einer großen Auszeichnung erfreuen. Die Universitätsbibliothek in Philadelphia forderte sie auf, einen Lehrstuhl für Bakteriologie an dieser Hochschule zu gründen, und ernannte sie zum Professor. Sie kam auch dieser Aufforderung nach, arbeitete aber nur im Winter in Amerika, während sie im Sommer weiter als Assistentin von Professor Koch tätig war.

**Selbstmord aus Versehen.** Frau Wittenhahn, eine bekannte, als Journalistin in London tätige 55jährige Witwe, wurde Sonntagmorgen in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Sie hatte sich in ihrem Schlafzimmer befinden und am Telefon, das auf ihrem Toiletentisch stand, gesprochen. Neben ihr lag ein Revolver, den sie zu ihrem Schutz bei sich hatte, weil sie allein wohnte. Man vermutet, daß sie während des Gesprächs mit der Waise spielte und aus Versehen auf den Hahn drückte. Die Kugel hatte sie in die Brust getroffen und wirkte fast unmittelbar tödlich. Nachbarn hörten den Schuß, eilten herbei und fanden Frau Wittenhahn auf dem Boden tot vor.

**Dem Hungerdote preisgegeben.** Einem elenden Hungerdote preisgegeben sind die beiden Wäcker des Leutnants auf der spanischen Insel Lobosita. Infolge der heftigen Stürme der letzten Zeit war es unmöglich, ihnen Lebensmittel und Wasser zuzuführen. Jetzt wurde an der Küste von Concordia eine Fischerpost angeschlossen, in der die Wäcker dringend um Hilfe baten. Seit 22 Tagen sind sie ohne Nahrung, und da es auch gegenwärtig noch ausgeschlagen ist, von der Küste aus auf die Insel zu gelangen, so gelten sie als verloren. Auf dem Leutnant selbst haben die Unglücklichen vor einiger Zeit schon eine große Fische angebracht, um die Außenwelt so darauf aufmerksam zu machen, daß sie der Hilfe bedürfen.

## Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom Mittwoch, 14. Februar.

Am Bundesratsische: Zunächst ein Kommissar. Erster Vizepräsident Scheidemann eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Von dem zweiten Vizepräsidenten Dr. Baasche ist folgendes Schreiben eingegangen:

„Dem Präsidium des Reichstages teile ich hierdurch ergeben mit, daß ich mein Amt als zweiter Vizepräsident hiermit niederlege.“

(Bravo!) Rechts und im Zentrum, Heiterkeit links und Lachen bei den Sozialdemokraten.

Vizepräsident Scheidemann schlägt dem Hause vor, die notwendig gewordene Erklärungsfrist sofort nach der Präsidentschaftswahl vorzunehmen. Widerspruch erhebt sich nicht.

Die Wahl des Präsidenten.

Die Wahl erfolgt unter Namensaufruf und mit Stimmentzettel.

Es entfallen von 201 abgegebenen gültigen Stimmen — 173 Zettel sind ungültig und unbeschrieben — auf den

Abg. Staempf (Fortfchr. Vpt.) 193, auf die Abgg. Jubel (soz.), Simon (soz.), Areth (kons.), Dr. Will-Strasburg (Ztr.) und Graf Oppersdorff (Ztr.) je eine Stimme.

Abg. Staempf ist somit zum Präsidenten gewählt.

Abg. Staempf (Fortfchr. Vpt.): Ich fühle mich verpflichtet, die Wahl anzunehmen. (Bravo! links.)

Es folgt die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten ebenfalls unter Namensaufruf und Zettelabgabe.

Es erhält von 206 abgegebenen gültigen Stimmen — 165 sind unbeschrieben — Abg. Dove (Fortfchr. Vpt.) 194, zwölf Stimmen sind zerstreut, davon entfällt u. a. eine Stimme auf den Abg. Wasseremann. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dove ist somit gewählt; er nimmt die Wahl mit Dank an.

Ein schleuniger Antrag auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abg. Ebert (soz.), Fischer-Zachien (soz.) und Feuerlein (soz.) wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt eine Interpellation der Nationalliberalen, betreffend die Verhandlungen der Brüßeler Konferenz. Staatssekretär Wermuth: Die Lage der Verhandlungen über eine etwaige Aenderung und Verlängerung der Brüßeler Konferenz gestaltet sich nach dem internationalen Brauche nicht, die Interpellationen jetzt zu beantworten. Sobald die Lage es gestattet, werde ich es nicht unterlassen, auf die Interpellation zurückzukommen und dem Herrn Präsidenten eine dazugehörige Mitteilung zu machen. — Damit ist diese Interpellation für heute erledigt.

Es folgen die Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten auf geteilte Aufhebung des Zolles auf Mais und Futtermittel und die Suspension des am 15. Februar eintretenden Kartellzolls. — Staatssekretär Wermuth: Der Herr Reichstanzler wird bereit sein, beide Interpellationen im Laufe der nächsten Woche an einem dem Herrn Präsidenten anzugehenden Tage zu beantworten, da die Inkraftsetzung des Zolltariffs für Futtermittel beabsichtigt, so möchte ich hinzufügen, daß Erzeugnisse darüber schweben, ab und zu welcher Weise vom Bundesrat innerhalb der ihm zustehenden Befugnisse der Zoll für Einfuhr von Futtermitteln vorläufiger Ernte in der Zeit bis zum 1. Mai erlassen werden kann. (Bravo!) — Auch diese Interpellationen sind damit einmütig erledigt.

**Die erste Lesung des Etats.**

Staatssekretär Wermuth: Bei dem Beginne der Legislaturperiode ist es nützlich, einen Rückblick zu werfen auf den Weg, den das deutsche Finanzwesen zurückgelegt hat in der Zeit von 1872 bis 1912. Das Jahr 1872 begann mit einem Ausgabeetat von 450 Millionen Mark, von denen auf das Heer und die Marine nur ein geringer Bruchteil entfiel. Die Einnahmen aus Steuern und Zöllen beliefen sich auf 191 Millionen Mark. Eine Anleihe hatte der Etat von 1872 nicht. Der Etat für 1912 enthält eine Gesamtausgabe von 2819 Millionen.

Die effektive Anleihe beläuft sich auf 44 Millionen Mark. Auf das Heer entfällt von den Ausgaben ein Drittel, auf die Marine ein Sechstel. Die Einnahmen aus Steuern und Zöllen, sowie die Überschüsse der Post- und Eisenbahnverwaltung sind gleichfalls ganz bedeutend gestiegen. Dieser Unterschied zwischen dem Anfangsetat des deutschen Reiches und dem jetzigen Standpunkt beruht zum großen Teil auf den neuen Ausgaben, die wir übernommen haben, wie der sozialpolitischen Fürsorge, Verwaltung der Schutzgebiete, Fernpostwesen etc. An der Spitze unserer Ausgaben stehen die Wehrkraft auf der Höhe zu halten. (Bravo!) Es ist hierbei nichts veräußert, aber auch nichts übertrieben worden, und so wird es auch in Zukunft bleiben. (Bravo!) Von der gesamten, bis 1909 aufgenommenen Reichsschuld entfallen nur 14 Proz. auf die vorhandenen Ausgaben (hört, hört!), d. h. also für Post und Eisenbahnen. Die übrigen 86 Prozent sind ein mehr oder weniger verhältnißreicher Zuwachs des außerordentlichen an den ordentlichen Etat.

60 Prozent entfallen auf Heer und Marine, 14 Prozent auf die Expeditionen nach Ostasien und nach Südwestafrika, kleinere Beträge auf die Verwaltung des Kaiser-Wilhelm-Kanals, auf die Verwaltung der Schutzgebiete, und der Rest hat den Charakter als Defizitanleihe unabweislich erkennen lassen. Die preussische Staatsschuld dagegen zeigt einen Anteil von 78 Prozent für die Eisenbahnanleihen, Bayern 85 Prozent, Sachsen 83 Prozent, Württemberg 96 Prozent, Baden 100 Prozent, Hessen 82 Prozent, Mecklenburg-Schwerin 69 Prozent und Oldenburg 88 Prozent. Anfang 1910 betragen die Gesamtschulden für das Reichgebiet 19,3 Milliarden Mark, davon für nicht verbundene Anlagen 7 bis 8 Milliarden, und davon wieder entfallen auf das Reich 4 1/2 Milliarden. Diese Entwicklung mußte zu Schwierigkeiten führen, und nicht ungefragt verläßt man die Gefilde der Volkswirtschaft, nur dauert es Jahre, bis das Urteil vollzogen wird. (Sehr richtig!)

Die militärischen Ausgaben sind die wichtigsten für das Reich, aber man darf nicht bloß die Ausgaben in Rechnung

stellen, vor der Deckung aber die Augen schließen, in der Hoffnung, daß die Zukunft das Verfallene nachholen wird. (Lebhaftes: Sehr gut!) Auch für unsere Nachkommen wird es gelten, daß gesunde Finanzen ein Teil der Wehrfähigkeit sind. Um die Einnahmen zu erhöhen, mühten in solcher Folge neue Steuerquellen gesucht werden, nicht ohne schwere politische Erschütterung. Wenn auch nicht mit einem Auf Besserung geschaffen werden kann, so ist doch beruhigend, daß die Anleihe diesmal nur 12 Millionen Mark mehr beträgt, als der Betrag der vorhandenen Ausgaben. Die Vereinigung der außerordentlichen Etats ist zur Zeit noch nicht vollendet.

Die Sanierungsarbeit muß fortgesetzt werden, und dabei sind die Leberhöfische von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Entwicklung des Finanzwesens seit Bestehen des Reiches führte mit Sicherheit dahin, daß bestimmt bessere Matrifalarbeiträge festgelegt wurden, und daraus entstand dann das System der getrennten Matrifalarbeiträge. (Sehr richtig!) Große Experimente können wir auf diesem Gebiete nicht mehr machen. Die Matrifalarbeiträge sind nach wie vor ein wünschenswertes und unentbehrliches Bindeglied zwischen Reich und Bundesstaaten, aber eines der wichtigsten Bestandteile der Reicheinnahmen können sie nicht mehr werden, weil die Leistungsfähigkeit der Bundesstaaten keineswegs unbegrenzt ist. In den achtziger Jahren hatten wir Zahlbeiträge von geringer Höhe, von 1890 ab Leberhöfische bis 1900 und von da bis 1909 bedeutende Zahlbeiträge. Das Jahr 1910 brachte einen Leberhöfische infolge der günstigen Wirtschaftslage und der vorzüglichen Aufstellung des Etats. Das Jahr 1911 zeigt auch in verschiedenen Punkten einen günstigen Abbruch, doch dürfen diese Zunahmen bei dem neuen Etat nicht in Anspruch gebracht werden. Einen großen Anteil hieran nahmen die Zölle und Steuern, die 1909 neu eingeführt bzw. umgändert worden sind; sie bringen gegen 1910 ein Mehr von 64 Millionen Mark. (Hört! hört!) Die sonstigen Einnahmen entwickelten sich normal. Ich möchte nur dringend raten, nicht wieder zu dem alten System zurückzukehren. Eine bessere Ausstattung der Arme durch Luftfahrzeuge hat sich als dringend notwendig erwiesen. Es werden deshalb über die in dem Etat enthaltenen Sätze gegen 2 Mill. Mark mehr im außerordentlichen erbeten werden, und Ihre Zustimmung hierzu wird auf dem vorgeschriebenen Wege eingeholt werden. Die Kolonien zeigen eine gute Entwicklung ihrer Bilanz, nur in Südafrika steigen die vermehrte Schwierigkeiten infolge der Lage auf dem Diamantenmarkt. (Bravo!) Dagegen hat besonders erfreuliche Fortschritte aufzuweisen, so daß die Bürgschaftszahlungen für die Zentralbahn von dem Etat des Reiches auf den der Schutzgebiete übergeführt werden konnten. Die Kosten für das jüngst erworbene Gebiet Neu-Kamerun lassen sich auch jetzt noch nicht mit Bestimmtheit übersehen. Die übrigen Ausgaben zeigen einen durchaus normalen Fortschritt. Im Auswärtigen Amt wird der Aufwands auf 1 Million Mk. erhöht, im Reichsanne die Jurner der Kleinwohnungs-fonds von 2 auf 4 Millionen Mk. Eine Mehrausgabe tritt ein an Pensionen, Veteranenbeiträgen und Familienunterstützungen infolge von Friedensübungen. Alle diese Ausgaben werden reichlich ausgeglichen durch die Erparnis an Schuldzinsen. Der Etat für 1912 beruht auf den gleichen Grundzügen, wie jene beiden letzten Vorläufer. Er enthält den außerordentlichen Etat um 80 Millionen Mark und vermindert die Anleihen um 53 Millionen Mark. Den jetzt beschrittenen Weg der Finanzgebarung darf man nicht verlassen und in den alten Fesseln fallen, die Deckung der Vorgänge und einem späteren Stadium zu überlassen. Auch davon kann keine Rede sein, daß wir bereits wieder im Goldes (schön) summen. Das ist uns ganz unmöglich, denn wir befinden uns auf dem harten Boden realer Tat- und Geschehnisse, auf dem feinsten und dünnsten Boden, den jede Finanzverwaltung, besonders die des Reiches, zurücklegen hat. (Zurufe.) Auf diesem Wege sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wir haben die außerordentliche Leberlastung unseres Schatzamts-Lage-fonds beseitigt, dessen weitere Veranlagung wir vorzuschlagen können, und bestreiten die laufenden Ausgaben mit laufenden Mitteln. Wir haben uns an einer für sich aus-gesprochenen preussischen Staatsanleihe mit 80 Millionen Mark beteiligt, das sind Lebensanleihen, zu denen jede Finanzverwaltung verpflichtet ist, die die Finanzen auf der Höhe und für schwierige Zeitalter leistungsfähig erhalten will. Sie zeigen, daß unsere finanzielle Kraft sich wieder zu regen beginnt. Sollen uns aber diese Erfolge erhalten bleiben, so müssen wir die Mittel weiter anwenden, mit denen wir soweit gekommen sind. Das Motto: „Keine Ausgabe ohne Deckung“, d. h. ohne Gelddeckung, darf nicht verworfen werden; keine Ausgabe ohne Papier, ohne Briefdeckung! Wenn das Wohl des Vaterlandes ein Opfer erheischt, so muß es gebracht werden. (Bravo!) Die Finanzen sind auch ein Teil der Wehrfähigkeit des Reiches, auch sie müssen gut einexerciert sein und tadellos im In- und Auslande dastehen und dürfen nicht als morsch und gebrechlich betrachtet und vernorfen werden; sind sie so beschaffen, daß sie Vertrauen verdienen, und wird ihnen dies zuteil, dann dienen sie dem Ansehen Deutschlands und damit einer gleich geachteten Entwicklung unseres gesamten Staatswesens. (Lebhaftes Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr verlag.

# Degea

Unser bester Glückkörper

Ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich

Auergerellschaft, Berlin O. 17





Ein vom Militär entlassener junger Mann sucht auf baldigst **Stellung** in einem Kolonialwaren- oder Rechnungsbürogeschäft. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten erbeten an **Carl Rud. Dörmann.**

**Jüngerer Schreiber,** der in einem Rechnungsbürogeschäft gelernt hat, sucht zum 1. April oder 1. Mai d. J. Stellung zur weiteren Ausbildung. Auf Gehalt wird nicht hoher Wert gelegt. Offerten unter Z. 635 an die Expedition d. Bl.

**Offene Stellen.**  
**Männliche.**  
**Obernburg.** Gesucht ein zuverlässiger Knecht, der meilen kann. **C. Schmidt, Viehhändler.**

**Großhändler.** Für mein Kolonialwaren-Geschäft (nebst Rechnungsführung, Post- und Spar- und Parfumsache) suche zu Ockern oder Mai einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Carl Haake, Aufz.**

Gesucht zum 1. April jüngerer gewandter **Verkäufer.** Offerten mit Gehaltsanprüchen erbitte **G. Gieskes, Metz.** Kolonialwaren u. Ausführender. Gesucht ein **kleiner Knecht** zum 1. Mai. **H. Benemann, Berne, Langestr. 81.**

**3. März** hierher. **haus** **burische** **Wärzburgerstr. 6.**

Ein jüngerer, tüchtiger **Bädergejelle** auf sofort gesucht. **Georg Heden, Feder, Wasserpoststr.**

Gesucht zum 1. Mai ein **K. Knecht** im Alter von 16 bis 17 Jahren gegen guten Lohn. **A. Steil, Kirchhammelwägen.**

Gesucht zum 1. März ein **kleiner Knecht.** **Georg Freese, Langestr. 62.** **Sattlergehilfe,** welcher mit Wagenarbeit beauftragt, erhält dauernde Stellung. **Zu erfragen Galtstr. 23.**

Suche zum 1. April einen  **jungen Verkäufer** der Kolonialwarenbranche. **Wardenern. C. G. Valentia.**

Suche einen  **jungen Bädergejellen.** **Otto Schenk, Konditorei u. Feinbäckerei, Humboldtstr. 2.**

Gesucht für meine Bäckerei  **1 Lehrling.** **Dr. A. Bergmann bei jährl. Lehrgeld und freier Station.** **H. Lüding, Bremen, Gröbenstr. 68c.**

Suche zum Frühjahr einen  **jungen Mann** für meine Landwirtschaft, bei dem Anschluss, ev. etw. Gehalt. **H. Zapfen, Ader-Außenbeich.**

**kleiner Knecht** od.  **jüngerer Arbeiter** vor 1. März od. auf sofort gesucht. Offerten unter P. an die Pital-Exped. in Goerlitz.

Gesucht ist für dauernde Arbeit  **tüchtige und erfahrene Eisendreher und Maschinenschloffer.** **Eisenwert Basel.** **Hödingen bei Hohenkirchen.** Ich suche zu Mai für meine  **jungen Mann** bei Ham., ev. etw. Gehalt. **H. Jansen, Thier.**

Ich suche ein tücht. **Blaviermeister,** auch in ff. Ort, b. Züscher, seit. hoh. Cinf. Direktor **Wälder, Mainz, Postfach 90.**

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich zu Ockern einen **Lehrling.** Gute Schulbildung Bedingung **Gustav Lohse Nachf., Jüd.: Heinrich Eilers.**

**Einträgliche Erfindung,** auch als Nebenerwerb, bietet **Lehring.** **H. Sühners, Hoff, Oldenburg, Witteler Damm 4.** Kleinentwurf bei Henshamm. Gesucht auf sofort ein

**Tischler.** **H. Dierks.**

**Tüchtige Wagensattler** (Wärmer) in dauerndem, lohnendem Beschäftigung gesucht. **Delmenhorster Wagenfabrik Carl Jönkes H. O., Delmenhorst b. Bremen.**

**Sachsen, ev. Gesucht auf sofort zwei tüchtige Zimmergejellen.** **G. Wiggers.**

Gesucht ein tüchtiger, mit guten Kenntnissen versehenen **Arbeiter.** **Schäfer & Abdols.**

Gesucht auf sofort ein junger  **Hausdiener,** welcher anspannen kann. **Hotel „Stedinger Hof“, Berne.**

**Bochum.** Gesucht auf gleich ein tüchtiger **Stellmachergejelle.** **Herrn. Wittling.**

Wer übernimmt Buchführung und Kontorarbeit mit einem Tage in der Woche in der Nähe Oldenburgs? Offerten unter Z. 639 an die Exp.

Für ein besseres Manufakturwaren-, Konfektions- und Fleischnegeschäft wird zu Ockern ein **Lehrling** gesucht mit guten Schulkenntnissen. Gute Ausbildung und gute Bezüge gewährleistet. Offerten unter Z. 638 an die Exp. d. Bl.

**Jaderberg.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Möbeltischler.** **Herrn. Rühlmann.**

**Lehe b. Pahn.** Gesucht auf Mai d. J. ein **Knecht** im Alter von 16 bis 18 Jahren, bei Verdien. **H. Gausens.**

Jüngerer **Bädergejelle** gesucht. **H. Biel, Wardenham, Binnenstraße 110.**

Gesucht ein jüngerer **Bädergejelle.** **Willy Wohlmann, Laborstr. 34.**

**Weibliche.** Stundenmädchen f. d. Nachm. sofort gesucht. **Kitterstr. 411.** **Edleth.** Gesucht für meinen landw. Haushalt einfaches Mädchen oder Mädchen von 11 bis 16 Jahren. **Frau Mathilde Büsing.**

Für ein Buchhandlung, verb. m. Papierwaren- u. Geschäft, suche ich ein freundl., fleißiges u. gewandtes junges Mädchen mit guter Bildung u. großer Ordnungsliebe. Gute Handschrift ist Bedingung. Ev. auch in Anknüpfung. **H. Bichhoff, Oldenburg.**

Gesucht zum 1. April ein junges Mädchen schlicht u. schlacht, welches bei mir das Kochen erlernen kann. **Frau H. Stöltje, Donnerdeweerstraße 55.** Stundenmädchen gesucht. **Wolfsbüttel & Söhne.**

Hür mein Atelier: geübte **Rock- u. Tailen-Arbeiterinnen** gesucht. **P. F. Ritter, Hoff, Oldenburg i. Gr., Langestr. 78.**

Gesucht zum 1. Mai ein **gewandte Mädchen,** nicht unter 18 Jahren. **Theodor Freese.**

Suche zum 1. Mai ein **Mädchen** oder einfaches junges Mädchen. **Frau Stau, Margaretenstr. 29.**

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen f. Ort. d. Haushalts, schlicht u. schlacht, ev. etw. Taschengeld. **Frau Bargmann, Stau 9.**

Auf gleich oder später gesucht ein nicht zu junges Mädchen, welches schneiden gelernt hat, zur Stütze im Haushalt, besonders aber zum Nähen. Angenehme Stelle bei v. Familienanschluss. Gehalt 15 M. Off. u. Z. 685 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort eine  **Haushälterin,** Art. v. 30-35 J., Witwe nicht ausgedient, selb. muß mit in einem Haushalt tätig sein. Off. u. Z. 190 Hl., Langestr. 20.

**Saub. Stundenfrau f. Sonnabendmorn.** **gef. Hoffstr. 111, r.**

Gesucht zum 1. Mai ein faures fräutiges Mädchen f. Küche u. Haus. Alter 17-19 Jahre. Person. Vorstellung erwünscht bis 3 Uhr nachm. **Frau Juppster Veder, Bremen, Rembrandtstr. 9.**

Gesucht für die dies. Saison für **Bediende** **Erstetereog:** **Serviermädchen, Küchenmädchen, Zimmermädchen.** **Frau H. Staaken, Friesenstr. 30.**

Für meinen kleinen Privat-Haushalt (4 Personen) suche ich zum 1. Mai ein tüchtiges saub. junges Mädchen od. Mädchen. Hoher Lohn. Gute Behandlung. Offerten erbeten **Frau H. Staaken, Friesenstr. 30.**

**Gesucht** sofort zur **Aufzucht ein fixes Hausmädchen** oder eine **Stundenfrau.** **Langestr. 78, oben.**

Per März oder April findet noch ein zweites  **junges Mädchen** freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts, schlicht u. schlacht bei Fam.-Anschluss. **Nich. Behrens, Restaurant, Sommergarten und Vodenanstalt, Diepholz in Dann.**

Suche zu Mai ein erfahrendes  **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Dr. Grapel, Brate.**

Gesucht per sofort ein **Lehrfräulein.** Gute Schulzeugnisse erforderlich. Alter nicht unter 16 Jahren. **H. G. Gieskes & Sohn.**

„Union“, Oldenburg. Gesucht zu Mai zwei junge Mädchen, die das Kochen erlernen wollen. **Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen** für Küche und Haushalt, gegen Gehalt und Familienanschluss. Dienstmädchen wird gehalten. **Aug. Müller, Gastwirt, Barel i. D.**

Gesucht z. 1. März für kleinen Haushalt (2 Kinder)  **junges Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, welches im Haushalt und Nähen nicht unerfahren ist. Familienanschluss und Gehalt. Offerten unter Z. 688 an die Exped. d. Blattes.

**Junges Mädchen** als Stütze in kinderlosen Haushalt gesucht. **Eröger, Bremen, Brückenstr. 41 IV.**

**Neumädchen** bei **Reutenloop** Suche z. 1. Mai ein einfaches  **junges Mädchen** für Land- und Gastwirtschaft, welches sich familiären vorfindenden Arbeiten unterziehen will, gegen hohes Gehalt und familiäre Stellung. **H. Spielbrin.**

**Zimmermädchen** sucht sofort **Hansa-Hotel, Stau 55.**

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrendes, zuverlässiges  **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Langberichter, Paarmann, Hagenmannstr. 14.**

Gesucht junges Mädchen zum 1. Mai. Familienanschluss vorhanden. **Gastwirt Gustav Müller, Bielefeld.**

Gesucht eine **Stundenfrau** Katharinenstraße 16, unten. **Gesucht** ordentliches sauberes  **Mädchen** für kleinen Haushalt. Zu melden **Achternstr. 33 (Laden).**

Für ff. Haushalt (3 P.) w. zu Mai j. Mädch., schl. u. schl. b. H. Anst. **gef. Off. Z. 668 Exp.** **Gesucht zum 1. Mai ein tücht. Mädchen.** **Frau H. Rüd, Lindenstr. 31.**

Auf Mai ein **akkurates Mädchen,** das mit der Wäsche fertig werden kann, gesucht. **Anmeldungen** obens nach 8 Uhr. **Frau Roth, Gartenstr. 31, ob.**

Suche zum 1. Mai ein  **junges Mädchen** bei Familienanschluss und Gehalt. Offerten unter Z. 418 postlagernd Barel.

**Junges Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts per April oder Mai gesucht. **Frau A. Brüggemann, Kasse, Malteher Hof.**

Für erstklassiges Fremden-Pensionat in Düsseldorf wird fleißiges, zuverlässiges  **Mädchen,** das auch fertiger sein, per sofort oder 1. März gesucht. **Gehaltsford. und Zeugnisabschrift** sind zu richten an Frau E. Hästing, Düsseldorf, Zehrenter 57a.

Gesucht zu Mai ein erfahrendes  **zuverlässiges Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Frickler, Adeler, Gartenstr. 22, oben.**

Für ruhig. Haushalt (2 Pers.) ein  **zuverlässiges** frö. Mädchen von 16-18 Jahren gesucht. **Donnerdeweerstraße 821.**

Suche zum 1. Mai oder früher frö. zuverlässig. Mädchen. **Frau Theilen, Karlsruherstr. 13.** **Gesucht zu Mai** oder früher eine  **ältere Witwe** od. Mädchen bei e. pensionierten Beamten als  **Haushälterin,** angenehme Stellung, Näher bei Frau Engerich, Giesfeld.

Gesucht zum 1. Mai ein **akkurates Mädchen** von 16-18 Jahren. **Mädchen** **G. Heeren, Stau 22.**

Gesucht zum 1. Mai ein in Haushalt gut erfahrendes junges Mädchen als  **Stütze der Hausfrau** in einen kleinen Haushalt, unter Familienanschluss und Gehaltszahlung. Gute Zeugnisse erforderlich. **Frau G. G. Deesjen, Giesfeld.**

Gesucht zum 1. April ein tücht.  **junges Mädchen,** das die Küche selbständig führen kann, und zum 1. Mai ein tücht. für Küche und Hausarbeit. **Wahlweide Hotel.**

Gesucht zum 1. Mai erfahrendes Mädchen. **Frl. Brühl, H. Kirchenstr. 6.** **Bei zu Mai** ordentl. Mädchen. **Frau Fr. Kohl, Ziegelhoffstr. 6.**

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, erfahrendes  **Hausmädchen.** **Frau Präsident v. Buttel, Bismarckstr. 1.**

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges  **erfahrendes Mädchen** Lohn 90 Taler. **Ziegelhofstraße 11.**

Gesucht zum 1. Mai ein  **jüngerer, tüchtiges Mädchen,** das mit der Wäsche fertig werden kann, gesucht. **Anmeldungen** obens nach 8 Uhr. **Frau Roth, Gartenstr. 31, ob.**

Suche zum 1. Mai ein  **Mädchen.** **Frau H. Rüd, Lindenstr. 31.**

Auf Mai ein **akkurates Mädchen,** das mit der Wäsche fertig werden kann, gesucht. **Anmeldungen** obens nach 8 Uhr. **Frau Roth, Gartenstr. 31, ob.**

Suche zum 1. März ein  **erfahrendes Mädchen** als  **Hausdame.** Angenehme dauernde Stellung, Mädchen vorhanden. Off. nebst Bild, Zeugnisabschrift und Gehaltsanpr. an die Exped. d. Bl. unter Z. 610 erbeten.

Gesucht umständl. auf sofort oder zum 1. März ein  **ordentlich. Mädchen** zu melden **Donnerdeweerstraße 88, oben.** **Gesucht zum 1. Mai d. J. ein erfahrendes Fräulein** welches sämtliche Arbeiten in der Wirtschaft und im Haushalt mit verrichten muß, gegen hohes Gehalt. **H. B. Jansen, Gastwirt, Friesenhof bei Göttern, Post Rautsbadens.**

Gesucht wird zum 1. April für einen größeren Anstaltsbetrieb. **Meldungen** unter Z. 637 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Suche per gleich oder 1. März  **tüchtige Verkäuferin** bei hohem Gehalt und angenehmer Stellung. **Achternstr. 42 43.**

Gesucht auf sofort oder früher  **einfält., erfahr. Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten. **Frau Dr. Wabe, Bremerhaven, Ziegelhofstr. 2.**

Suche zu April oder Mai  **jüngere einfache Witwe,** kinderlos, Näher nicht unerfahren. **Dienstmädchen** von Frau Oberster, Straße, 3 c d e r.

**Barel.** Gesucht auf Mai ein  **gewandtes jüngerer Hausmädchen,** das auch Gartenarbeit mit verrichten muß. **Frau Heinrich Wöhlis, Wenzstr. 5.**

Gesucht zum 1. Mai ein  **einfält. junges Mädchen,** welches alle Hausarbeiten zu übernehmen hat. **Höfcher, Kuh.**

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein gut empfindendes  **Mädchen** für einen kleinen Haushalt, am liebsten vom Lande. **Joh. Neuer, Wilschhausen, Harpstedter Bauffstr.**

Zum 1. Mai ein  **geübtes einfaches Kinderfräulein,** nicht unter 21 Jahren, zur Pflege u. Beaufsichtigung von 3 Kindern, 7 u. 4 Jahre alt. **Neueste Empfehlung** erforderlich. **Frau Dr. W. Dreesch, Bremen, Karlsruherstr. 4.**

Gesucht zu Mai ein  **junges Mädchen.** **Frau Dierks, Laborstr. 13.**

Gesucht zu Mai ein  **Mädchen** für Küche und Haus, bei hohem Lohn. **Frau W. Lehmann, Markt 3.**

Suche z. 1. Mai ein  **geb. junges Mädchen** als Stütze u. Gesellschaftin einer alten Dame. Gehalt 150 M. pro Jahr. Familienanschluss zugehörig. **Frau Clara Becker, Luatenried.**

**Älteres** gewandtes  **Weibsmädchen** zum 1. Mai gesucht. **Frau Raurat Schulz, Auguststraße 83.**

**Apen.** Gesucht zum 1. Mai für Wirtschaft und Haushalt ein  **tüchtiges junges Mädchen.** **Sohn. W. C. Dierks.**

Dörmann. Gesucht zu Mai ein  **akkurates, zuverlässiges Mädchen** für leichte Hausarbeit. **H. Büsch, Victoria-Hotel.**

Unständhaber auf gleich u. später  **akkurates, zuverlässiges Mädchen** für Privathaus gesucht, wo Gelegenheit, das Kochen zu erlernen, gegeben ist. Offerten unter Z. 624 beim Verleger erbeten.

**G. Horn.**

**Vorurteile**

zu haben, ist nicht mehr zeitgemäß. Das geben Sie zu? — Und doch hegen Sie noch ein Vorurteil gegen Palmin?!

Prüfen Sie Palmin, indem Sie einen Pfannkuchen damit backen — dann urteilen Sie! Ihr Vorurteil wird sich in Bewunderung verwandeln. Lassen Sie sich keine Nachahmungen aufdrängen!

# 2. Beilage

## zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 15. Februar 1912.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserliche Hofkapellmeister Herrmann Schölkopf, geboren am 15. März 1834 in Göttingen, ist am 10. Februar 1912 in Göttingen im Alter von 77 Jahren gestorben.

Oldenburg, 15. Februar.

Der Musikverein hat sich bei seinem letzten Konzerte in der Union einem dichtgefüllten Saal gegenüber. Das mag ihm ein Zeichen sein, daß man auch in weiteren Kreisen sein Streben und seine Verdienste um die Organisation der Liebhabermusik zu würdigen weiß. Er hatte sich diesmal ein hohes Ziel gesetzt und ein Programm von fast ausschließlich klassischer Musik zusammengestellt, es um die erste Beethoven'sche Symphonie gruppiert. Gemußter Gorges, der Leiter der Vereins, muß ein mühseliges Stück Arbeit geleistet haben, daß er sie so gut herzubringen konnte, wie es geschah. Er zeigte sich überhaupt als gewandter Dirigent, der seine Partitur kennt und den Orchesterkörper mit Aufmerksamkeit über Schwierigkeiten und Gefahren hinwegleitet. Es war eine sehr achtbare musikalische Leistung, die Wiebergäbe dieser Symphonie in allen Teilen, und auch die vielfach hervorragenden Solofrühen kamen zu ihrem Recht, sogar die schwierigen Einlagen wurden genau gebracht. Beethoven's Coriolan Overture eröffnete den Abend, und auch dieser anspruchsvollen Musik großen Erfolg wurde die Kapelle gerecht, nicht minder den ausdrucksvollen Nachklängen an Estfan von A. Gade. Besonders anerkennenswert war die Wiebergäbe des Jünges nach dem Meister aus Wagner's Valkyrie, in der die gewaltige Zerstörung ganz überraschend erreicht wurde. Wenn die Herren vom Musikverein auch von einigen Berufsmusikern unterstützt wurden, so zeigte doch besonders der Wagner ihre starke Orchesterdisziplin. Das bekannte liebenswürdige Menuett von Faderewsky, das die passende Ueberleitung zum Tante bildete, zeigte das Violinensemble sich auch in der letzten Musik zu Hause. Der Violinist tat voll seine Schuldigkeit. Der Abend stellt dem Verein und Herrn Gorges das beste Zeugnis aus.

**Abfchiedsconcert von Susanne Desfor.** Susanne Desfor, eine auch uns Oldenburgern wohlbekannte und von uns verehrte Sängerin, befindet sich seit Anfang dieser Saison auf ihrer Abfchiedstournee durch Deutschland. Sonntag, den 25. Februar, werden auch wir noch einmal, zum letzten Male, den Genuss haben, uns am Wohlklang ihrer Stimme zu erfreuen. Wie der Kartenverkauf bis jetzt zeigt, werden wir die Künstlerin sicherlich bei ausverkauftem Hause begrüßen können. Kein Musikfreund verläumde daher, sich rechtzeitig mit einer Karte zu versehen. Das Programm siehe im Anzeigenteil!

**Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur** findet Montagabend 8,45 Uhr im Kaiserhof ein öffentlicher Vortrag von Dr. Hirschberg Berlin statt. Der ausgedehnte Redner, welcher Professor der Hochschule für Musik in Charlottenburg ist, spricht über das Thema: Die Bibel in der Musik. I. Teil. Zu diesem Vortrage sind auch Nichtmitglieder oder Konfessionen willkommen. Eintritt für Nichtmitglieder 1 M.

**Urttag an den Landtag der Erbauung eines Kanals** Deimenhof-Weser. Von Mitgliedern der Vertretung des Landgebiets Deimenhof und der Gemeinde Hasbergen ging heute dem Landtage folgender Antrag zu: Endsummerzeit erziehen den hohen Landtag, die Erbauung eines schiffbaren Kanals von Deimenhof zur

Weser in Erwägung zu ziehen und für denselben, wenn irgend möglich, schon jetzt Mittel zur Verfügung zu stellen.

Dem Antrag ist eine längere Begründung beigegeben. Es wird in derselben Bezug genommen auf die Ueberflutungen der niedrigen Ländereien, welche durch die Telle, den Hoversgraben und die Seidtruger Bäte verursacht werden. Außerdem wird auf die Verunreinigung der öffentlichen Gewässer hingewiesen, welche durch die Abwässer der Stadt und der Fabriken verursacht wird und für Menschen und Vieh gesundheitliche Gefahren verursacht. Die Regierung wird an die bereits erfolgten Eingaben in dieser Angelegenheit erinnert, sowie an noch schwebende Unterhandlungen mit dem Bremer Staate. Es wird weiter daran erinnert, daß bereits der letzte Landtag anerkannt hat, daß hier ein Zustand besteht, welcher dringend der Abhilfe bedarf. Betreffs der Kostenfrage wird ausgeführt, daß eine Umfrage an die in Frage kommenden Vorposten und Fabriken ergeben hat, daß der Kanal als Entwässerungs- und Verkehrsweg sehr wertvoll sei und ein Teil sich bereit erklärt hätte, zu den entstehenden Kosten Beiträge zu leisten. Die Eingabe schließt: Unterzeichnete hoffen, daß der hohe Landtag aus obigen und dem Material, welches der Regierung bereits zur Verfügung steht, von der Notwendigkeit des Baues des Kanals überzeugt sein und die Initiative zur Ausführung des Projektes ergreifen wird.

**Aus dem Landtage.** Die Zusammenstellung der Einkommensteuerbeschlüsse beantragt der Finanzkommissionar Abg. Hollmann, durch Annahmehaltung zu erledigen. — Die Uebernahme der Gräber des ersten Landtagspräsidenten beantragt der Finanzkommissionar Abg. Feldhus als Verordnungsamt, zu genehmigen. — Für die Ueberweisungen an der Hofe beantragt der Finanzkommissionar, Verordnungsamt Abg. Hollmann, bis zu 35.500 M zu bewilligen. — Für einen Moorplan in den lüneburgerischen Stedichen beantragt der Finanzkommissionar, Verordnungsamt Abg. Th. Lange, 5000 M zu den Vorarbeiten zu bewilligen. — In Vorlage 86 werden 52.000 M gefordert für die Erweiterung des rechtsseitigen Lokomotivschuppens auf dem Bahnhofs Oldenburg.

**Ueber einen Sonntags-Abend von Otto und Lucy Ristitis,** den auch hier wohlbekannten Künstlern, der am 5. Februar in der Singakademie zu Berlin stattfand, schreibt die „Staatsbürgerzeitung“ folgende anerkennende Kritik: Es lag etwas von Familienintimität über dem Abend, den die beiden Künstler uns schenkten. Ein sechsstündiges Programm, zum nämlichen Sonntage op. 105, Brahms's Sonate op. 100 und César Franck's Sonate A-Dur. Trotz der etwas frostigen Räume des Konzertsalles machte sich bald eine Stimmung geltend. Unsere Künstler sind eine wahre Erholung für jeden, der durch die Katastrophe unserer heutigen Reutömer losgerissen gemacht ist, und das Künstlerpaar hat durch den sechsstündigen Vortrag der drei Werke die Stimmung. Solche Musik möchte man noch viel öfter in Berlin hören. Der gute Geschmack würde den Vorteil davon haben und mancher trüge ein löchliches Gai nach Hause, das ihm die jetzige Zeit so leicht nicht beibringt.

**Revisions- und Sprechtag für Invalidenversicherung.** Für die Gemeinden Rastede, Großenmeer, Oldendorf, Neuenbrook, Bardenfleth, Altenhundert, Berne und Neuenhundert werden im Anzeigenteil die Luitungsstellen-Revisionsstermine bekanntgegeben, wozu unsere hiesigen Leser hiermit aufmerksam gemacht werden.

den. Nach den Kontrollvorschriften sind Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet, im Termine die in ihrem Gewahrsam befindlichen Luitungsarten, Aufrechnungsbezeichnungen, Lohn- und Arbeitsbücher, sowie die etwa zu führenden Listen vorzulegen. Sie können sich durch einen anderen Vertreter lassen, wenn dieser von den Dien- und Arbeitsverhältnissen, über welche Auskunft erteilt werden soll, unterrichtet ist. Ausbleibende können bei Selbsterteilung angehalten werden. Auch können den Arbeitgebern die haren Auslagen, welche durch die weitere Kontrolle erwachsen, auferlegt werden. Schließlich wird das Verbleiben von den Revisionssterminen bei etwaigen Verzögerungen gegen das Gesetz ersichernd in Betracht kommen. In Rücksicht darauf, daß am 1. Januar 1912 die Reichsversicherungsordnung, soweit sie die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung betrifft, in Kraft getreten ist, wird der Beamte zu Beginn der Termine auf die wichtigsten Bestimmungen der neuen Rechtsvorschriften und etwaige Fragen über Beitragsleistung, freiwillige Versicherung, Rentenansprüche, Krankheitsfälle usw. befragt. Es liegt im weitesten Interesse aller Beteiligten, die mit der Invalidenversicherung als Arbeitgeber oder Versicherte zu tun haben, daß sie sich die Ausführungen des Beamten aneignen. In der Folge werden hierauf noch besonders aufmerksam gemacht.

**Der Vorstand sowie das Vergütungskomitee des Neuen Bürgerclubs** sind schon seit Wochen bemüht, die diesjährige Maskerade wieder zu einer glänzenden zu gestalten. Bis auf einige Kleinigkeiten ist alles besorgt. Selbst die Garderobekontrolle, der schwierige Punkt des Festes, ist jetzt ordentlich geregelt. Diese Maskerade wird sich ihren Vorgängern würdig anreihen.

**B. Naturheilverein.** Dr. med. Gnaud aus unserer Nachbarstadt Bremen erregte die trotz aller feindlichen Verhältnisse des geistigen Abends zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins durch einen sehr lebhaften Vortrag über das Thema „Was muß der Laie von der Krankebehandlung wissen, und wie kann er den Arzt am besten unterstützen?“ Er führte etwa folgendes aus: Das Streben nach Linderung auf allen Gebieten hat auch das Gebiet der Heilkunde nicht unberührt gelassen, und namentlich hat die gewaltige Ausbreitung der Naturheilvereine viel dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit über hygienische Fragen zu verlagern. In der Volkswelt spielt die Erfahrung eine große Rolle, und wer Erfahrungen zu sammeln und daraus richtige Schlüsse zu ziehen weiß, der wird in vielen Fällen mit gutem Erfolg an die Behandlung herantreten können. Die Krankheitsursache liegt der Wissenschaft durchaus nicht fern, nicht unter Zugrundelegung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung nur zu anderen Schlüssen und darum auch zu anderen Heilmitteln. Der Laie muß vor allem ausgeführt werden, daß er die Fehler in der Heilung und Erziehungswelt erkennen kann, welche Krankheiten verursachen oder begünstigen, und was wissen, wie er sich widerstandsfähig machen und vor Krankheiten schützen kann. Er muß vor allem auch sich selbst beobachten, damit er die Ursachen einer Erkrankung erkennen, dem Arzt mit seinen Beobachtungen dienen und dadurch zu einem günstigen Verlauf beitragen kann. Leichtere Erkrankungen wird der Laie oft durch zweckmäßige Behandlung gänzlich heilungsfähig können; er muß aber auch erkennen können,

### Kleines Feuilleton.

#### Wissenschaft, Literatur und Leben.

##### Neue Forschungen über die Intelligenz der Tiere.

Zeit einigen Jahren ist die Wissenschaft der Tierpsychologie in eine neue Phase eingetreten. Man begnügt sich nicht mehr damit, wunderbare Beispiele von der Schärfe des Instinkts und der Klugheit der Tiere zu geben, als erst selbsttätigen von Affen und Quaden zu erzählen, sondern man stellt exakte Experimente mit ihnen an, um zu erkennen, wie sie in bestimmten Situationen sich benehmen. In einem vor kurzem erschienenen Buche über Tierintelligenz führt einer der bahnbrechenden Gelehrten auf diesem Gebiete, Edward L. Thorndike, seine Versuche zusammen. Er hat Katzen, Hunde und Mäuse, die Junger hatten, in mit einer bestimmten Vorrichtung versehenen Käfige gebracht und beobachtet, was für Anstalten sie traten, um zu dem außerhalb des Käfigs hingelagerten Futter zu gelangen. Die eingeschlossenen Katzen bestimmten sich zunächst außerordentlich aufgeregt, beissen und kratzen an den Stäben herum, heben die Pfoten durch die Zwischenräume, bis sie die Auslösezeit ihres Gewinnens erkennen. Nach acht bis zehn Minuten werden sie ruhig und versuchen, auf weniger gewaltsame Weise aus dem Käfig herauszukommen. Sie probieren an dem Verschluss herum, bis sie zufällig auf das System der Öffnung stoßen und ihn besetzen. Wird der Versuch mehrere Male wiederholt, so gelangt es der Katze, die Regel herauszufinden oder den Knopf oder Strick zu finden. Wird sie in einen anderen Käfig gesetzt, dann mißt sie erst nicht kluglich, sondern verfährt möglichst zu öffnen. Die Hunde zeigen eine davon verschiedene Art des Benehmens. Sie sind von Anfang an viel ruhiger, gelangen schneller zum Verständnis des Öffnungsmechanismus und erinnern sich dann mit großer Genauigkeit. Die größte Erregung und die geringste Fähigkeit, sich aus ihrer Lage zu befreien, zeigen die Mäuse, so daß aus diesen Experimenten die Hunde als die klügsten Tiere hervorgehen. Thorndike kommt nach seinen Erfahrungen zu dem Schluß, daß die Tiere nicht wie wir denken, aber er hält sie für rudimentär. Die Affenassociationen können bei Tieren sehr kompliziert sein, aber dann bedarf es langer Zeit, bis sie sie erwerben. So gewöhnte Thorndike nach 40 bis 60 Versuchen eine Katze daran, ihren Käfig zu ver-

lassen, wenn er sagte: „Ich will meinen Käfig zu essen geben.“ aber es waren 380 Versuche nötig, bevor das Tier auf das Geheiß: „Ich will meinen Käfig nicht zu essen geben, richtig reagierte und in dem Käfig blieb. Nachdem die Katze über beide Sätze zu unterscheiden gelernt hatte, hatte sie sie auch nach 80 Tagen noch nicht vergessen. Die Zahl der Associationen, die gebildet werden, kann beträchtlich sein. So haben Mäuselein 23 verschiedene Associationen gelernt: einige drei Tage alte Mäuselein erwarben in einem Tage 11 Associationen. Die große Frage, mit der sich die Tierpsychologie in neuerer Zeit eingehend beschäftigt, ist die Abgrenzung der beiden Mächte, die im tierischen Leben die größte Rolle spielen: von Instinkt und Gewöhnung. Amerikanische Gelehrte sind in dieser Beziehung besonders tätig gewesen: durch zahlreiche Experimente haben sie bewiesen, daß ganz junge Tiere ohne vorausgehende Belehrung durch ihre Eltern oder Gefährten und ohne Hilfe des menschlichen Beobachters eine Handlung ganz richtig durchführen zum ersten Male, wenn die Situation eine solche Handlung von ihnen fordert. Dieser Tatsache gegenüber erregte es Aufsehen, daß vor einiger Zeit Dr. C. E. Perry durch das Experiment nachgewiesen haben wollte, daß junge Katzen keine Mäuse fangen. Die Professoren Hertel und Loomfield vom Biologischen Institut der Harvard-Universität haben aber einwandfrei festgestellt, daß auch die jüngsten und unerfahrensten Katzen „nicht das Mäusen lassen“. Die jungen Katzen, die ohne jede Belehrung mit ihren Mittern aufgezogen waren, verfolgten zunächst ruhig die Bewegungen der Maus, die zu ihnen in den Käfig gelassen war, und berührten sie dann mit der Nase. Nach zwölf Minuten wurde die Aufmerksamkeit der Katzen stärker; sie waren von dem Aussehen der Maus wie fasziniert, ließen, obwohl erst einen Monat alt und noch schwach und ungeschult, hinter der Maus her und hatten sie in wenigen Sekunden zu Tode geblissen. Bei Beobachtungen hat Prof. H. D. Herrick festgestellt, daß die ganz jungen Tiere noch kein Zeichen von Furcht erkennen lassen. Läpft man sie im Netz aufzuheben, so entwickeln sich die Furchtsymptome in wenigen Tagen, dagegen läßt sich das Tierchen wenige Stunden nach der Geburt fangen, ohne daß es Furcht zeigt. Schon am ersten Tage ihres Lebens kann man bei der Beobachtung Handlungen beobachten, die mit der Wahrnehmung zusammenhängen und charakteristisch für die ganze Art sind; während der ersten drei Tage entwickeln sich die typische Schlafstellung, die Art des „Fugens“ der Federn, und so bildet das Tier seine Instinkte aus, auch ohne das geringste Vorbild von den

Eltern zu erhalten, in völliger Isolation aufgezogen. Prof. Bred von der Michigan-Universität hat das Verhalten des Fuhns experimentell untersucht. Er teilte die Fuhns für das Tier charakteristische Handlung in drei Einzelhandlungen: schnappen, greifen und schlucken. Das Schnappen entwickelte sich am raschesten und war bereits am fünften Lebenstage ausgebildet, während das Greifen viel langsamer sich entwickelte und das Schlucken erst am 25. Tage gut ausgebildet wurde. Mäuselein, die die Eltern zum Vorbild hatten, lernten es schneller als solche, die isoliert aufgezogen wurden. Die Benutzung der Nachahmung für die Entwicklung von Fähigkeiten der Tiere bewies am deutlichsten ein Experiment des Dr. Conradi der Göttinger-Universität: er machte nämlich aus einem Spagat einen Eingeborenen Sperlinge wurden sogleich nach ihrer Geburt unter Anarabien gebracht. Zunächst erschien der angeborene Instinkt der Spagaten, aber allmählich wurde er durch das Verhalten der Anarabienbengel ersetzt, und sie sangen schließlich mehr oder weniger ähnlich den Anarabienbengeln, jedenfalls deutlich verschieden von dem gewöhnlichen Spagatgesang. Als aber diese jungen Spagaten wieder unter ihr Geschlecht gebracht wurden, behielten sie nur noch die ersten zwei oder drei Wochen ihr Anarabien Gesang; am Ende der sechsten Woche aber hatten sie ihre Stimmganz verloren und glockten wieder wie Spagaten.

**Eine Schachschwindlergesellschaft.** Selbstverständlich in Spanien! In Bilbao sind sieben die Fäden einer weitverzweigten Gesellschaft ausgebeutet worden, die nicht so ganz mit Unrecht mit der Dummheit der lieben Mitmenschen rechnen. Die Organisation war vorzüglich. In allen Hauptstädten saßen Vertreter, besorgten Adressen von Leuten, die ihnen „dumm und einfältig“ erschienen, um auf den allerbekanntesten Schachschwindel hereinzufallen. Die für würdige Befunden erlitten alsbald ein Schreiben, in dem ihnen von einer Person erzählt wurde, die für ihre politische Ueberzeugung in irgend einem Kerker hängen müßte, die aber an Geldern reich sei. Glücklicherweise sei es gelungen, noch vor der Gefangennahme den Schach zu verbergen, so daß — in manchen Fällen auch nicht, je nach dem Reichtum des Timmen — kein Gefährliches, um den Schach auszulösen. Die dem Schreiben waren Photographien, Abschriften von Dokumenten und viele andere Dinge beigelegt, die die unglaubliche Geschichte sehr glaubwürdig machten. Das Geschick soll ein äußerst einträgliches gewesen sein: ja, man erzählt von mehr als 600, die auf den Schwindel hereinfielen.

Die Gasse Winkelmanns. Von dem jüngst verstorbenen





**Kirchenrat**  
zu Großenmeer  
Der Gottesdienst beginnt von  
Samstag, den 18. d. Mts., an  
pünktlich um **halb** zehn Uhr.  
**Auktion.**

Oldenburg. Wegen Aufgabe  
eines Haushaltes gelangen am  
**Freitag,**  
den 16. Febr. d. J.,  
nachm. 2 Uhr,

im Doodischen Saale in  
Oldenburg öffentlich gegen Bar-  
zahlung zum Verkauf:

2 Büchertische, 1 Vertikow, 1  
Santepiegel, 1 Schreibtisch,  
1 Tisch, 6 Stühle, 2 Bettstellen  
u. Matrassen, 1 zerlegb. Klei-  
derstrahl, 1 Garderobensack,  
1 Waschtisch u. Marmorplatte,  
1 Nachtschrank, 1 Spiegel,  
Tische, 1 Küchenstrahl, 1  
Südenstuhl, 1 Küchenschüssel,  
1 Sidenwanne, die, Küchenge-  
räte, Porzellan, Glas, Kup-  
fer, Leinwand, Gummieglä-  
ser, Leinwand, gefüllte, 1 Blum-  
truppe, Blumen, Vase, Gar-  
dinen und Vorhänge, über-  
haupt alle i. einem Haushalte  
vorhandene Sachen, auch  
eine Partie Kartoffeln.  
Sämtliche Gegenstände sind so  
gut wie neu. Die Stubenmöbel  
sind mit Nussbaum.

Kaufschreiber laetert ein  
**F. D. Kapels. Aukt.**  
Meinardus Gartenstraße 64.

**Moorriemer**  
**Automobil-Ges.**  
Drittes Verkaufstermin der  
Automobile, Schuppen und  
Lagerbehälter

gegen Barzahlung am  
**Montag, den 19. Febr.,**  
nachm. 3 Uhr  
(nicht 5 Uhr),  
bei **Gebrüder Weber** zu Vorder-  
moor.

Bei genügender Gebote wird  
der Zuschlag erteilt.  
Die 21 mitzuteilen.  
Zu verkaufen, weil überzählig,  
ein gutes fröhliches Gespann

**Arbeitspferde,**  
4jährige Stute und 6jähriger  
Schlack, wolle in Korn. Kauf-  
schreiber wollen ihre Anfre-  
senden an die Exp. d. Blattes  
unter Z. 632.

**Wapeldorf.**  
An Hr. Sander, Wapeldorf,  
Auktion am Montag, den 19.  
Februar ex., kommt mit zum  
Verkauf:

**1 allerbeste 6br.**  
**5jähr. Stute,**  
durchaus fromm und zugest.  
Beize, amtl. Aukt.

**Gemeinde Ohmitede**  
Jedes Beiprehung über die  
**Eingemeindung**  
eines Teiles der Gemeinde Ohmitede  
werden Interessenten zu einer Ver-  
sammlung im „Strahuberg“ am

**Donnerstag,**  
den 15. d. Mts.,  
abends 7½ Uhr,  
hiermit formell. eingeladen und um  
rege Beteiligung gebeten.  
Mehrere Auserehmen.

**Geschäftshaus**  
mit Bauplatz, gute Lage, Hyp.  
fest, verz. 7 Proz., in Korbeibum  
3 Brandflasentat. umständelb. zu  
vert. Ausg. gering. Off. unter  
Z. 673 an die Exp. d. Bl. erbr.

**Kuh.**  
Zoh. Winter.  
Guterhalt. Rennstade. Rad  
wegen Platzmangel billig zu  
verkaufen. Kurwidstr. 31.

Damen-Möbelenanläge  
billig zu verkaufen.  
Donnerstagsvorstr. 62.

**KONSERVEN**  
In grosser Auswahl  
empfehlen  
**Ewald Jaritz, Gaststr. 4.**

**Wilh. Pape,**  
Langestraße 56. Fernsprecher 807.  
**Prima Kernleder-Treibriemen.**  
Kameelhaar-, Baumwoll- u. Balata-Riemen.  
**Niemenwachs. — Staufferfett.**

Laden VI.  
**Ausrangiert: 45 Tafelgeschirre**  
12 18 Personen  
45 47 u. 75 110 u. 114teilig  
in den Preislagen von 6 Mark bis 75 Mark.  
**Ferdinand Hoyer,**  
2 Eingänge: Baumgartenstrasse Nr. 1 u. 3.

**Ich garantiere Ihnen,**  
daß meine 7er Flachstrickmaschine mit 168 Nadeln, welche ich  
inkl. Tisch, sämtl. Zubehör und gratis persönlichem Unterricht  
zu 270 M. (Anzahlung 75 M., weiter deun. Zeitzahlung) ver-  
kaufe, nur erstklassiges Fabrikat ist. Dieselbe läuft äußerst leicht,  
und ist die Handhabung die denkbar einfachste. Dadurch kann  
eine große Produktion erzielt werden, und ist es möglich,  
**20 bis 30 Mk. pro Woche**  
zu Hause zu verdienen. Arbeit wird laut Vertrag garantiert.  
Prima Referenzen von Bremer Käufern. Näheres bei Adr. v.  
Meerren, Bremen, Steintor 54, oder Norderstraße, wo Maschinen  
im Betriebe vorgeführt werden.  
Zünftiger Vertreter oder Vertreterin gesucht.

**Künstliche Zähne**  
ohne Gummipflaster, Kronen  
u. Plomben aus Porzellan, ganz  
zahnähnlich, und aus Gold.  
**Brinkmanns Zahnatelier,**  
Oldenburg, Langestr. 78.

**Zu verkaufen**  
**Einfamilienhaus**  
in Stall u. Garten in Eghorn,  
mitteln im Ort. Näheres  
Maurermeister Heinrich Sander  
in Eghorn.

**Alte Oldenburger**  
**Preismarken** sowie  
Stempelmarchen-ganze  
Sammlungen lauit  
**K. Landrecht,**  
Santstraße 22.

**Rauhe** jed. Wollten  
**Schlacht-**  
**Geflügel.**  
Tänies,  
Geh. Hof & Horn.

**Bedarfsartikel**  
Damen u. Herren, Nieber-  
meier u. Brüningsch. 1,50 M.  
Kriegsgelb, praktisch. Mutter-  
sprühen v. 5-15 M. sow. sämtl.  
sanitäre Artikel billig. Prospekt  
gr. S. Stehler, Hannover,  
Schlagstr. 11, p.

**Honig!**  
Gut. natur. Bienenhonig  
verleiende die 10 Pf. - Sorte  
1. Qual. zu 8 M., 2. Qual.  
zu 7,25 M. franco u. Post  
Niedrigstall. nehme zurück.  
Geh. Klimes, Bienenwächter,  
Cherich, psb. Oberweg, Old.  
Eine der größten Imkerzeien  
des Großherzogtums.

**Gute Musik**  
für  
**Jedermann!**  
Die meisten  
Menschen  
lieben eine  
gute Musik,  
wenige sind  
ausübende  
Musiker  
**Jedermann**  
kann ohne  
Vorkenntnisse  
das Instrument  
**Grammophon**  
spielen. Sie das Grammophon  
spieles Kaufmann

**Blühende Blumen,**  
Opa inthen, Tulpen etc.,  
billig zu verkaufen.  
**Zwangsverwaltung Böhle,**  
Lanzenstr. 11.  
Zu kaufen gesucht eine  
**Leigteilmaschine**  
(gebraucht), oder erhalten, Mei-  
neres Erdem, Herten unter  
Z. 617 an die Expedition d. Bl.

**Jul. Schunck,**  
Helligongelstr. 32.

**Kein Ausverkauf**  
und doch billige Preise im Monat Februar.  
**Alle Sorten Schuhwaren**  
im Preise heruntergesetzt.  
Kleine Nummern (Nr. 36, 37, 38) zu jedem annehmbaren Preise.  
**Schuhhaus Joh. Ehlers, Baumgartenstr. 10.**  
Reparaturen schnell und gut.

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
Anfang Dezember 1911:  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . . . 1084 Millionen Mark.  
Rückvermögen . . . . . 388  
Sicher ausgelagerte Versicherungssummen . . . . . 604  
gewährte Dividenden . . . . . 84  
Alle Heberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.  
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltportie.  
Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**Gustav von Gruben, Oldenburg, Gottorpstr. 8.**

Gut erhaltenes rotes  
Blisch-Meublement,  
Teja, 6 Stühle, Vertikow, Tru-  
meaur, gr. Teppich und gr. eis-  
nen Tisch zu verkaufen.  
Kordstraße 26.  
Fortzugshalber will ich  
mein im Sommer 1910 durch  
ächtigen Architekten er-  
bautes

**Haus mit**  
**großem Garten**  
**Gerudenstr. 18** (i.  
d. Nähe d. Landwirtschafts-  
kammer) zum 1. April od.  
später verkauft.  
Das Haus ist sehr solide  
gebaut und zu 2 grossen,  
modernen Wohnungen einge-  
richtet.

**Fritz Eilers.**  
**Woh-Baseline,**  
lehtes Mittel, um das Leder  
weich u. wasserdicht zu machen  
empfehlen  
**Wilh. Pape, Langestr.**

**Bonnerweiter**  
**Sußen-Bonbons B.-W.**  
sind tafelfest! 30 und 50.  
Kreuz-Drogerie.

**Sußen-Qualen.**  
Kinder nehmen Süß. Bruststift  
"Bismarck" sehr gern (Zit.  
No. 104), 50 u. 100. Apo-  
theker Storandts, Schwane,  
Kreuz- und Victoria-Drogerie.

hat sich mein Haematogen, p.  
Fl. 2.-, 3 Fl. 5.25, bestens  
bewährt, 5 % Rabattmarke.  
Kreuz-Drogerie (d. D. Kolwey)  
Langestraße 43, beim Mark.

**Frische Eier**  
empfehlen  
**D. Brakmann,**  
Bergstraße 9.  
Wünsche mein an der Lichter-  
straße Nr. 4, nahe der Lanzen-  
straße, belegenes

**Geschäftshaus**  
mit großem Laden und Wohn-  
räumen, 3 1. Mai, zu verkaufen  
oder zu vermieten. Näheres bei  
Jul. Poppe, Staustinte 9.  
Ich erkläre  
jeder Frau, wie ich eine sehr  
leichte Embind. erzieht. Nä-  
heres mit 2473 beal. Dantag.  
gratis. Frau S. Johannes,  
Bremen, Buschstraße 134.

**Briefmarken-Sammlung**  
von Mitteleuropa, ev. Europa,  
wird zu billigem Preise gesucht.  
Näheres erbringt  
Wilh. Jansen Feuer.  
Zu spr. Frau Born Schifstr. 6.

**Altbewährtes, kohlehaltendes Brikel.**  
**G. R.**  
Goldene Medaille Emden 1888.  
General-Vertr.: **Fisser & v. Doornum, Emden.**

**G. H. Steinforth,**  
**Bremen,**  
**Geldschrankfabrik,**  
fabriziert als 20jährige aus-  
schließliche Spezialität:  
**Geldschranke**  
in starker, solider Ausführung  
zu billigen Preisen.  
Lieferant Kaiserl. und Königl.  
Behörden, Banken, Sparkassen  
u. s. w.  
Grösste Spezialfabrik am Platze  
Kataloge sind gratis durch meinen Vertreter:  
**A. Oetken, Oldenburg,**  
Nadorsterstr. 26  
Fernspr. 345.  
zu beziehen.

**W. Fortmann & Söhne,**  
**Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.**  
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobuch  
Bankschein und Scheck-Konto.  
Gewährung von Vorschüssen und Darlehen in laufender  
Rechnung und auf Wechsel gegen Verpfändung vor  
Wertpapieren oder gegen Bürgschaft unter kulanter  
Bedingungen.  
Diskontierung von Geschäftswechseln.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Do-  
kumenten u. s. w. (offene Depots) unter verantwortlicher  
Kontrolle der Anlosungen, Kündigungen u. s. w.  
Aufbewahrung von verschlossenen Dokumentenkasten  
versiegelten Paketen und dergl.  
Vermietung von Schrankstehern in feuer- und diebes-  
sicherer Stahlkammer.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen, sowie  
von ausgelosten und gekündigten Wertpapieren.  
Zur Mitteilung der näheren Bedingungen sowie zu jeder  
weiteren Auskunft sind wir gern bereit.

Billig zu verkaufen ein ge-  
brauchter Gasherd.  
Angebot unter Z. 625 an die  
Expedition d. Bl.  
1 schöne Tischgarnitur mit  
gewebtem Blisch, Vertikow,  
Spiegel und Tisch sollen zu je-  
dem nur annehm. Preise ver-  
kauft werd. Näheres, 46, 1. Etg.

Zu vert. 1 gut erhalt. Rimer-  
wagen. Baumgartenstraße 12.  
1 neues Sofa, sowie 1 Stoff  
Spiegel in verschied. Größen  
sollen zu jebn. annehm. Preis  
vert. werd. Näheres, 46, 1. Etg.  
1 neues vollständ. Bett mit  
überst. billig verkauft werden.  
Näheres, 46, 1. Etg.

# 3. Beilage

## zu Nr. 45 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 15. Februar 1912.

### Gewerbe- und Handelsverein.

Stenogramm, 15. Febr.

Die gestrige Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins hatte sich außerordentlich starkem Besuch zu erfreuen. Der Vorsitzende des Landesgewerbemuseums — ein anderer passender Saal war nicht zu haben — war geradezu überfüllt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Vizepräsidenten und D. D., nahm Rechtsanwalt Pechmann das Wort zu seinem Vortrag über das Besondere. Es sei besonders erwünscht, daß Redner die Bedeutung der Kammer für Handelsfachen streifte und auf die Notwendigkeit der Einführung des Patents hinwies. Der Vorsitzende sprach dem Redner für den instruktiven Vortrag den Dank der Versammlung aus, die bereits ihre Anerkennung durch lauten Beifall zu erkennen gab. Es schloß sich daran eine kurze Debatte, in der der Vorsitzende mitteilte, daß im Zukunftsberichte der Handelskammer mitgeteilt werde, daß das Ministerium die Handelskammer um Ausfertigung darüber ersuche, ob sie die Einrichtung einer Kammer für Handelsfachen für notwendig halte. Des Weiteren nahmen die Herren Konrad Kahlstedt und Kaufmann Hippel zu dem Vortrage das Wort.

Der Vorsitzende sprach im Anschluß hieran über die Landtagsvorlage betr. die Erhebung des Gehalts und der Höhe der staatlich Angehörigen. Er betonte, es sei fälschlich Gerüchten gegenüber notwendig, zu betonen, daß der Kaufmanns- und Gewerbeverband in Frage kommenden Beschlüssen die Zustimmung geben würde. Die Vorlage erfordert aber eine Summe in Höhe von mehr als einer Million Mark. In den gewerblichen Kreisen, die unter der Lastung ebenso zu leiden haben wie die Beamten und Arbeiterkreise, werde man sich nur dagegen, daß die erforderliche Summe durch Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer aufgebracht werden sollte. In der Debatte, die sich daran schloß, wurde besonders betont, daß die Beamten es mehr als alle übrigen anstreben sollten, den Bedarf an Waren an Ort zu decken. Man habe aber viele Beweise dafür, daß gerade die Beamtenkreise alle möglichen Dinge von auswärts bezögen. Angeregt wurde, die Regierung möge den für die Beamtengehälter erforderlichen Betrag aus den Eisenbahnbeiträgen decken, wenigstens so lange, als die folgenden wirtschaftlichen Verhältnisse herrschen. Der Vorsitzende sprach eingehend darüber, daß die meisten Beamten wegen ihres hohen Einkommens genötigt seien, ihre Waren dem Konsumvertrieb zu beziehen. Er und viele seiner Kollegen verdammen das Konsumvertrieben. Eisenburg sei Beamtenstadt, und deshalb komme das höhere Einkommen der Beamten notwendig der Kaufmannschaft zu gute. Die Kaufleute handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie der Besatzung bestimmen, was sollte die Spannung zwischen Kaufmannschaft und Kaufmannschaft nicht beschaffen. Aus Kaufmannsreisen wurde dem Redner erwidert, der Kaufmannsverein arbeite mit 20 Prozent Untkosten, und deshalb sei es unmöglich, daß dort billiger gekauft werde. Die Spannung zwischen den Kaufleuten und Beamten werde verschwinden, wenn die Beamten aus dem Konsumvertrieb austreten und ihre Waren nicht mehr aus auswärtigen Verkaufshäusern usw. bezögen. — Von anderer Seite wurde betont, daß die in der Versammlung des Bundes der Reichsbeamten aufgestellte Behauptung, die

Gewerbetreibenden könnten in der teuren Zeit einen Ausgleich dadurch schaffen, daß sie den Preis für die Waren entsprechend erhöhen, falsch sei. Der Kaufmann müsse scharf kalkulieren, das liege in der Natur der Sache. — Ein anderer Redner führte noch aus, es sei ganz unmöglich, daß die auswärtigen Verkaufshäuser billiger verkaufen, als die hiesigen Geschäfte. — Mehrfach wurde unterstrichen, daß man sehr für die Beamtengehältererhöhung sei, und man hoffe, daß die Kaufleute dann auch Augen davon haben würden, indem die Beamten ihre Waren bei ihnen kaufen. — Der Vorsitzende regte an, vielleicht empfehle sich einmal eine gemeinsame Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins mit dem Bunde der Reichsbeamten. Dadurch ließe sich vielleicht manches Mißverständnis beseitigen.

Vizepräsident D. D. stellte hierauf den Antrag Tappenberg, betr. Einrichtung von Ausverkaufsstellen, zur Debatte. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß die Kaufleute Nachteile von einem derartigen Gesetz befürchten. — Kennen Winkler erklärte, er glaube, die Befürchtung sei unbegründet. So weit er unterrichtet sei, beabsichtige der Abg. Tappenberg die Einführung einer Ausverkaufsstelle fürs ganze Land. Das würde eine Entlastung der Brandstätte bedeuten. (Zustimmung.) Damit war die Erörterung der Angelegenheit erledigt.

Einzelhandelsbeamter Töpfer hielt hierauf einen Vortrag über das Ausverkaufsgesetz. Nach neuerer Gesetzgebung ist die ministerielle Befugnis zur Befugnisnahme vom 15. April 1910 ungenügend, da sie Anzeigepflicht nicht für die in mehrere Arten von Ausverkäufen, sondern für alle Ausverkäufe mit Ausnahme einzelner Arten vorgeschrieben. Es handelt sich jetzt um die Frage: Welche bestimmte Arten von Ausverkäufen sollen jetzt der Anzeigepflicht und Berichtspflicht unterworfen sein? Die Versammlung beschloß, die Handelskammer veranlassen, daß sie dafür eintritt, daß die vom Regierungspräsidenten von Schleswig erlassenen Bestimmungen als Grundregeln dienen.

Der Vorsitzende teilte mit, daß sich seit dem letzten Bericht die Klagen über das verlangte Eintreten von Fernverkäufen über Bremen hinaus gemehrt haben. — Herr Kerschba war der Ansicht, es sei viel zu wenig bekannt, daß die Eisenbahnverwaltung zur Einhaltung einer bestimmten Lieferfrist verpflichtet sei. Werde die Zeit überschritten, so sei man berechtigt, die Anzahl um ein Zehntel, zwei Zehntel bis fünf Zehntel zurückzuführen. Wenn man von diesem Rechte mehr Gebrauch machte, würde sich sicher manches bessern.

Es wurde erneut darauf hingewiesen, daß das Telephon jetzt morgens bereits um 7 Uhr benutzt werden kann. Es handelt sich zunächst um eine vorläufige Bestimmung, die dauernde Einrichtung hängt davon ab, ob das Telephon auch tatsächlich in der Stunde von 7 bis 8 Uhr darauf benutzt wird, daß von einem Bedürfnis gesprochen werden kann. Man möge das Telephon im Bedarfsfalle morgens benutzen, damit die vorgeschlagene Regelung nicht wieder aufgehoben wird.

Herr Winkler wurde als Vertreter des Vereins dem Jungdeutsches Landbund gegenüber gewählt. Der Beitrag des Vereins wurde auf 20 M festgelegt.

Einzelhandelsbeamter Töpfer ist nach Mitteilung der Handelskammer bereit, Patentschutz für die Erfindung der Taucher betragt 10 bis 15 Stunden; sämtliches Material wird gegen die Gebühr von 3 M geliefert, weitere

Unkosten entstehen nicht. — Interessenten können sich bei Herrn Töpfer melden.

Außerdem wurde noch eine Reihe kleiner Sachen erledigt. Gegen 12 Uhr wurde die Versammlung mit dem Hinweis geschlossen, daß die nächste Versammlung Mittwoch, den 28. Februar, im Saale der Handelskammer stattfindet. Rechtsanwält Wichelemann wird dann einen Vortrag halten.

### Rohdes Glasmalereien im Landesgewerbemuseum.

Die wunderbare, geheimnisvolle Wirkung des Innenraumes alter Kirchen und Kapellen rufen zu einem Teile die bunten Fenster und das durch sie felsam abgedämpfte Licht hervor. Die große Kunst der Glasmalerei schien aber in unserem Jahrhundert ganz verloren gegangen zu sein. Schlechte und schwächliche Vorbildungen waren an ihre Stellen getreten und wirkten wie ein billiges Zerrbild. Viele unserer neueren öffentlichen Gebäude (seiner auch aus letzter Zeit) legen leider Zeugnis von dieser Gefährdung ab. Erst allmählich kehrt man zu der Kunst und Technik des Mittelalters zurück, und der Gegenwart scheint es beinahe gelungen zu sein, wenigstens die gefaltende und farbgebende Kraft jener alten Zeit wiederzugewinnen. Unser Landsmann Georg Rohde in Bremen, den wir an dieser Stelle schon öfter genannt, ist einer jener seltenen Meister, die unter Umbildung und Entwicklung der alten Glasmalerei zu neuzeitlichen Ausdrucksformen ihre tiefe und stille Wirkung zu erreichen suchen. Seine Ausstellungen (unter Einfluß von Glasmosaik) im Landesgewerbemuseum legt Beweis ab für diese Behauptung. Sie ist täglich von 10 bis 5 Uhr frei zu besichtigen.

Ein Katalog mit orientierenden Bemerkungen und mit Bildern aus der Alexanderstraße zu Wiesbaden führt uns durch die Ausstellung, die den Galeriefuß füllt.

Natürlich warf sich unsere Zeit, nachdem ihr das Auge für den hohen künstlerischen Wert der Glasmalerei geöffnet war, mit solcher Kraft auf die wiedergewundene Kunst, daß sie sofort Ueberreibungen zeitigte und die wilden Auswüchse darin gebar. Rohde, der, wie es selten befiel, zugleich Entwurfer und Ausführer seiner Entwürfe ist, hält wohlthuend Maß. Er verkennt das Wesen dieser Kunst durchaus nicht und weiß sie den Bedürfnissen stets anzupassen, doch er bleibt nicht in slavischer Nachahmung des Mittelalters stehen, sondern weiß die moderne Formsprache auf sie anzuwenden, ohne daß er die letzte Art der Züchtigung vergißt, die uns der Gegenwart entriß, unsere Geister und Leidenschaft dämpft und uns in Anbacht erhit. Die wunderbare reine Zeichnung ist es vor allem, die für Rohde einnimmt. Und zu zweit die billige Ausnutzung der Leuchtkraft seiner Farben. Sie geben Harmonien von latter Schönheit und von tief besriedigendem Wohlklang ab. In erster Linie dient Rohdes Kunst natürlich der Kirche. Aber neben den schon erwähnten Kirchenfenstern aus Wiesbaden und aus Bremer, haunoverischen und braunschweigischen Gotteshäusern und Kapellen zeigt er auch Fenster aus dem Passel mit weltlichen Verwirren, die Artions zum Trauzimmer im Bremer Standesamt, die in Briefen eine hohe Auszeichnung erhielten, dazu Friedhofskapellen (die Barmherzigen), Grabsteine und die Ausmalung (in Mosaik) des Bremer Krematoriums. Interessant ist auch sein Plan zur Wiederherstellung der ausgeplünderten Eldorfer Kirche im

### Meerkaj.

Roman von Jedor von Jodelitz.

(Wiederdruck verboten)

Die Lampe brannte im Wohnzimmer und man sah um den runden Tisch. Man sprach von allerlei; auch schon von Zukunftswünschen. Anita ließ sich von dem familiären Reden erheben, das nach und nach die Administration hand, und rief eine Arbeiterin, die die Koffer brachte, und er wollte sich keine neuen Sorgen aufhaken. Aber vielleicht konnte man sich bringen und verständig beauftragen. Es war der Sitz des kalten, kalten Geschäfts, dessen Beständigkeit sich auch unter der Verwaltung geistiger hatte, und ihre alten persönlichen Interessen wollten die beiden nicht aufgeben. — Auch von Profkhusen wurde gesprochen. Anita hoffte auf die vermittelnde Hand Profkhusens. Und sie erklärte, daß sie sich sogar vor einer persönlichen Aussprache nicht scheute. — Und plötzlich wurde draußen in der Einfahrt der dumpfe Ruf der Duse laut. Da schlugen auf einmal die Herzen höher. Anita und Jodelitz sprangen empor und eilten in das Wohnzimmer. Tante Te küßte dem Ankommenden entgegen. — Auf der Tante war sie mit einer Wendel. Er hatte auf Befehl Profkhusens sein Amt als Kammerdiener wieder übernommen. Das letzte die Strafe für das Entweichenlassen der schwarzen Tette sein. Wenn Profkhusen seinen „Kümmel“ in unmittelbarer Umgebung hatte, konnte er ihn anhaltend anschnarren. Das war Profkhusen recht. Es fehlte ihm etwas, wenn er nicht täglich den behaglichen Schnauzen seines Herrn vernahm. Profkhusen sprang aus dem Wagen und warf Hoppentied seinen Hadelod zu. — „A Abend, Tante Te“, rief er, — ein bißchen spät geworden, was? — Aber ich habe ein Frau von Jodelitz mitbringen müssen — — — — — „Ja, ich — — — — —“ — — — — — „Ja, die war auch da — und ich zu Kreuze getroffen. Mit ganz klein geworden. Kam mit allerhand Vorzeichen — na, und da hab' ich den nachgegeben. Sie will ihre Dolancie mit der meinen verwechseln — dafür krieg' ich den Hadelod.“ — — — — — „Das ist aber mal nett, Willchen!“ — — — — — „Ganz nett ja, Jodelitz. Deine Begorgungen hab' ich erledigt. Hadelod, Kammern und Barchentwolle und Hagen-

fallen und was Du sonst noch wolltest. Eine Torte wollte ich Euch eigentlich auch mitbringen; aber der Konditor in Jodelitz hat noch immer die Hängelung in Erbpacht. Sein Kuchen sieht ganz schwarz aus. Ich dachte zuerst, es wären Koffinen. Aber wenn man mit der Pforte über den Stufen fuhr, flogen die Koffinen davon.“ — — — — — „Tante Te lachte. „Willst Du noch etwas essen, Junge?“ — — — — — „Ne, ich danke. Wir haben bei Tischer loupirt. Der war aber nicht da. Ein miserabler Jutitrat. Moch' ich keine Begegnung — allerdings Beobachtung. Ein gestreifter Halsbänder — ich sage Dir: sinnlos. Obelime hat ebenfalls gepoppt. Sie läßt Dich schon grinsen. Ist was von Wichtigkeit passiert?“ — — — — — „Ein paar Briefe sind da —“ — — — — — Das Herzchen der Tante Te verärrte sich. Aber sie sagte Nix. Will war in guter Laune. Die Einigung mit Obelime stimmte ihn richtig heiter. — — — — — Sie folgte ihm in sein Zimmer. Da ließ er sich wachsig auf den Tisch vor seinem Schreibtische nieder und griff nach den Briefen. Ein paar Drucksachen wurden flüchtig aufgerissen und saukten in den Papierkorb. Ein Schreiben des Landrats amüßte ihn. „Haslingen will mir ein paar Bonns abkaufen“, sagte er, „kann er kriegen — aber harriss berapen, mein Alterchen.“ — — — — — Dann folgte ein Brief des Bachelers. „Scherbeling wird immer billiger mit seinem Selbsthändler. Ich will ihn aber nicht.“ — — — — — „Ann Junge er.“ — — — — — „Das ist doch die Handschrift Profkhusens!“ rief er. — — — — — Tante Te erklärte. Sie schaute ihm über die Schulter. — — — — — „Ja, wahrhaftig“, sagte sie, „das ist keine Handschrift.“ — — — — — Profkhusen öffnete den Brief. Nichts als die Verlobungsanzeige Profkhusens fiel ihm entgegen. — — — — — Er wurde dunkelrot und fuhr auf seinem Stuhle herum. „Tante Te“, schrie er, „was soll denn das heißen? Ist der Bacheler verlobt geworden? Du hast ihm doch erst geschrieben, daß —“ — — — — — „Nun, Will“, fiel die Gräfin ein und zog sich einen zweiten Stuhl an den Schreibtisch. „Bitte, laß mich erst mal sprechen. Ich ahnte nicht, daß er auch Dir diese Anzeige —“ — — — — — „Also: er war verlobt — er bekommt meinen Brief erst morgen. Inzwischen hat er an Anita geschrieben. Sein Entschluß wäre geworden. Du weißt schon, und da hätte er die Verlobung veröffentlicht. Die Anita meint sich die Augen aus dem Kopf.“ — — — — — „Gott, die arme Kleine — Tante Te, das muß doch nicht werden. Das geht nicht. Profkhusen hat mit

leid — aber Anita's Glück steht mir höher. Du kennst meine Ansicht.“ — — — — — „Sie ist ja auch die meine, Will!“ — — — — — „Und auch Obelime's. Ich habe mit ihr darüber gesprochen. Eine ganz vernünftige Frau — in dieser Hinsicht. Ja, in dieser Hinsicht. — Morgen früh telegraphiere ich an Profkhusen.“ — — — — — „Wirklich fährt Du selber zu ihm. Mündlich macht sich ja etwas an denken.“ — — — — — Profkhusen überlegte einen Augenblick und nickte dann. — — — — — „Ist richtig. Die Sache muß schließlich aus der Welt geschafft werden. Ich bin der Vater. Und wenn Profkhusen mir die Freundschaft kündigt, ist's noch so. Ich lasse die Ani nicht in eine unglückliche Ehe tappen. Das wäre ein unerhörter Frevel. Sagt Obelime auch. Wir haben lange über die Geschichte geredet. Natürlich witterte sie gerade wie Du eine andere Liebelie bei der Ani. Kling auch von dem Halsstein an — genau so wie Du. Das ist ja unnötig. Aber ich sage Dir, Tante Te: es ist dem Profkhusen die Ani gebe, lieber gönnte ich sie noch dem Profkhusen. Ich meine: geist den Fall. Weist den Fall, daß — — — — — Aber sie kann ihn ja nicht ausziehen.“ — — — — — „Doch“, sagte Tante Te und atmete schwer. Denn nun sich alles so fügte, mußte auch die Entscheidung fallen. Jetzt galt es, fräutig einzusprechen. „Doch“, wiederholte sie und rühte mit ihrem Stuhl näher an den Schreibtisch heran; „es war ein Irrtum von uns — sie kann ihn schon leiden.“ — — — — — Profkhusen schaute auf. Sein Auge begann zu glänzen. — — — — — „Es war ein Irrtum von uns, Will“, sagte Tante Te noch einmal. „Sie liebt ihn.“ — — — — — Da erhob sich Profkhusen. Ein wenig schwerfällig, die Hände auf den Schreibtisch gestützt. Es lag ein Bittern über sein braunes Gesicht. Die Rechte wischte über die Stirn. — — — — — „Sie l...“ Er schluckte. Dann rüstete er sich zu fassen und sprach ruhig: „Sag das noch mal. Hab' ich richtig gehört? Sie liebt den Halsstein?“ — — — — — „Ja, Will. Schon lange. Es ist aber heute erst zur Aussprache gekommen. Eben infolge der Anzeige.“ — — — — — Profkhusen nahm das Stahlmesser, das auf dem Schreibtisch lag, und bog es krumm. Die Gräfin stand nun neben ihm. Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte in herzlich bittendem Tone: „Nicht heftig werden, Will.“ — — — — — Da wandte er ihr sein Gesicht zu. Die Augen waren weiß; in das Braun der Wangen mischte sich ein grauer Ton.



Wer einen überaus vergnügten und schönen Karneval erleben will,  
gehe zu der Gala-

# Maskerade

des Vereins „Hera“

im „Hotel zum Lindenhof“ am Freitag, den 16. Februar d. J.

Saalkarten: Vorverkauf à M. 1,—  
Kaffe à „ 1,25,

Zuschauerkarten (Damen u. Herren) à M. 0,60.

Großartige Aufführungen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
— Prämierung der besten Masken. —

## Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefäßen!

br. ca. 10 Pfd. Emaillirte-Eimer	M. 2,50
„ 10 „ Emaillirte-Kochtopf	„ 2,50
„ 10 „ Emaillirte-Kaffeekanne	„ 2,50
„ 10 „ Emaillirte-Essenträger	„ 2,50
„ 25 „ Emaillirte-Flügel	„ 5,00
„ 25 „ Emaillirte-Wanne	„ 4,50
„ 25 „ Emaillirte-Wanne	„ 4,50
„ 25 „ Emaillirte-Küchenschüssel	„ 4,50
„ 10 „ Emaillirte-Schmortopf	„ 4,00
„ 21 „ Emaillirte-Schmortopf	„ 7,50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca. 10 Pfd. Emaillirte-Eimer	M. 2,50
„ 10 „ Emaillirte-Kochtopf	„ 2,50
„ 10 „ Emaillirte-Kaffeekanne	„ 2,50
„ 10 „ Emaillirte-Essenträger	„ 2,50
„ 25 „ Emaillirte-Flügel	„ 5,00
„ 25 „ Emaillirte-Wanne	„ 4,50
„ 25 „ Emaillirte-Wanne	„ 4,50
„ 25 „ Emaillirte-Küchenschüssel	„ 4,50
„ 10 „ Emaillirte-Schmortopf	„ 4,00
„ 21 „ Emaillirte-Schmortopf	„ 7,50

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 65.

Es sind noch vom Umbau  
diverse gebrauchte Türen, Flügel-  
türen, Fenster, sowie ca. 2000  
gebrauchte Dachpfannen

abzugeben.  
Alex Goldschmidt, Nehternstr. 48.

## Immobilienverkauf.

Hude. Landwirt Johann  
Lämmermann, Moorhausen bei  
Bücking, läßt wegen anderweitigen  
Unternehmens seine daselbst  
an angenehmer Lage  
belegene

## Landstelle

bestehend aus d. kompl. Wohn-  
haus nebst d. Nebengebäuden  
und 2,377 Acker Garten,  
Acker, Weiden u. Viehhühnerweiden,  
unter Sonntags- und in bester  
Lage, am

Sonnabend,  
den 24. Febr. d. J.,

nachmittags 4 Uhr,  
in Meiers Wirtshaus in Moor-  
hausen öffentlich zum Verkauf  
aufheben wie folgt:

- der Humpel der Stelle, 17 1/2  
Acker, Sandweiden, in einem  
Komplex an der im Bau  
befindlichen Chaussee Moor-  
hausen-Mandernthal gelegen,  
den Acker Heuland, groß  
2,0733 Acker,
- den Feldbrand - Acker,  
Weide, groß 0,9520 Acker,
- die Stelle im ganzen.  
Kaufpreis nach Vereinbarung.  
A. Sovermann, amtl. Aukt.

## Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 16. Februar  
1912, nachmittags 4 Uhr, an-  
langt in Meienberg

## 1 angeforderte Kule

gegen Barzahlung zur Ver-  
steigerung.  
Käufer veranlassen sich an  
gen. Tage, nachm. 3 1/2 Uhr, in  
Dittmanns Wirtschaft dah.

## Körper, Gerichtsvollzieher.



## Hamburger Fischhandlung

Alexanderstraße Nr. 2  
Morgen, Freitag, alle Arten  
frische Seefische sowie Bräusell-  
fische, à Pfd. 15 S.; die anderen  
Sorten frische werden zu den  
billigsten Preisen verkauft. Be-  
merke, daß die frische Donner-  
stagabend schon vorräthig sind.  
H. Kasting.

## Meine Sengelbahn

ist für Freitag noch zu belegen.  
H. Scheele, Ziegelhofstr. 1.



## Wichtig! Morgen, Freitag:

Fisch-Verkauf am Stan.  
2 neue hübsche Dam.-Wass.-Kanz.  
à 10 S. u. 10 S. Wasserstr. 81, 82.

Am Montag, den 19. Februar,

verlegen wir den Geschäfts-  
betrieb in unsern Neubau.

Telephonanschluss von diesem Tage ab unter  
Nr. 1146, 1147 und 1148.

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

## Edeweicht.

Der Wächter Eilert Krüger zu  
Jeddeloh 1 läßt wegzugshal-  
ber am  
Donnerstag, 20. Februar,  
nachm. 1 Uhr anfang,  
in und bei seiner Wohnung:

## 1 Arbeitsherd,



## 1 Milchkuh

(Anfang März kalbend),

## 1 allerbeste Duene

(Mitte März kalbend),

## 1 belegte Duene,

## 1 Rind,

## 3 trächt. Schweine

(Mitte April ferkelnd),  
1 Aderwagen, 1 Dreifachsch.  
mit Göpel, 1 Hackselmaschine,  
1 Waschmaschine, 1 Staub-  
mühle und einige sonstige  
Gegenstände,  
öffentlich meistbietend mit Jobst-  
ungsfreist verkauft, wozu ein-  
ladet  
Meinrenten,  
Auktionator.

Beckerburg. Zu verkauf, eine  
nahe am Kalben stehende Kuh.  
H. Bencke.

## Flechten,

judenden Hautausschlägen usw.  
gepiagt sind, jedoch der Hautreiz  
nie nicht schlafen läßt, bringt  
sich Jodurs, Saludermum rasch  
zum Bilde. Kerz. warm empf.  
Zoll 30 S. u. 1 M. (Härteform)  
bei H. Richter, Hans Wempe  
Kuh, 4. Hof und G. Sattler  
Kuh, (24. Torwand), Drogerien,  
Ader-Drogerie.

## Stadtmagistrat Oldenburg.

Auf Grund einer Beschlusse über Mindestmaße bei den  
Milchlieferungen eines hiesigen Händlers sind in der Zeit vom 4.  
bis 20. Dezember d. J. eine Anzahl Milchlieferungen seitens der  
Wolkei unzureichend gekommen und dem Nahrungsmittel-Unter-  
suchungsamt zur Prüfung überwiesen. Die Prüfung hat folgen-  
des Ergebnis gehabt:

Name des Händlers	Milch- menge	Angelie- gende Milch- menge	Raum- inhalt der Fässer
Kempnerstr. Wils. Schröder,	500 cem	500 cem	—
Edm. Werh. Schellstedt, Adorfstr.	1010 cem	1000 cem	—
Milchhdl. Carl Eruthoff, hier	515 cem	500 cem	—
Molkerei D. H. Kildebuch, hier	935 cem	1000 cem	950 cem
„ „ „ „ „ „ „ „	445 cem	500 cem	460 cem
„ „ „ „ „ „ „ „	472 cem	500 cem	480 cem
„ „ „ „ „ „ „ „	965 cem	1000 cem	985 cem
„ „ „ „ „ „ „ „	495 cem	500 cem	—
„ „ „ „ „ „ „ „	1000 cem	970 cem	—
„ „ „ „ „ „ „ „	980 cem	1000 cem	985 cem
„ „ „ „ „ „ „ „	485 cem	500 cem	500 cem
„ „ „ „ „ „ „ „	505 cem	500 cem	—
„ „ „ „ „ „ „ „	1015 cem	1000 cem	—
„ „ „ „ „ „ „ „	1000 cem	1000 cem	—
Edm. Joh. Bunde, hier	480 cem	500 cem	450 cem
Milchhdl. Johs. Großkopf, Osterb.	965 cem	1000 cem	990 cem
Edm. Dietrich Salte Osterburg	970 cem	1000 cem	985 cem
Milchhdl. Penetente Loffke, Osterb.	1000 cem	1000 cem	—

## Noelle'sche Handelsschule zu Osnabrück.

Wegr. 1833. Einj. Preis. Berechtigung seit 1869.  
Klassen Latina bis Prima einer Realschule nebst Handels-  
fächern. Oster 1911 bestanden 45 Prüflinge.  
Projekt durch den Direktor Dr. Lindemann.

## Bauplatz

im Baarrentenort zu verkaufen.  
Off. u. Z. 663 an die Exp.  
Zu verkaufen hübsches Dam.-  
Kasernenk. Landstr. 25. ob.  
H. Stralmann.

## Bardenflether Turnerbund.

Am Dienstag, den 27. d. M.:

## Große Maskerade.

Anfang 7 1/2 Uhr.  
In zahlreicher Beteiligung  
ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

## Südmoslesehn.

## Radfahr. - Verein

## „Kette“.

Am Sonntag, den 18. Februar:

## Kappen-Ball

in Hegen's Lokal, Anfang 8 Uhr.  
Dieser laden freundlich ein  
Der Vorstand.  
H. Hegen.

## Peterssehn.

## Turn-Verein

## „Frei weg“.

Am Sonntag, den 18. Februar:

## Schauturnen

der Männer u. Schützengesellschaft  
mit nachfolgendem

## Ball

im Vereinslokale bei H. Brüggemann,  
wogu freundlich einladen  
H. Brüggemann,  
Der Turnwart.

NB. Eintritt für Herrn 30 S.  
Damen 20 S., Langaborn 1 S.  
Wohnhaus mit gr. Gart. im  
Heiligengestirn, sch. Baupl.,  
gut. Baugr. (Auss.) umf. sehr  
preisw. 3. verk. Off. Z. 666 Exp.  
Umzugsüber zu verkaufen  
junge Beschüner.  
Amdenstraße 71.

Zu kaufen gesucht eine wenig  
gebrauchte Konzert-Säher. Off.  
mit bill. Preisangabe u. Z. 670  
an die Expedition d. Bl.

Zu kaufen gesucht guterhalt.  
Fahrrad, Best. Herren unter Z.  
669 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen fast neues  
Damen-Rad, Marke „Bender“.  
Kaufzusage in der Ex-  
pedition d. Bl.

Edenbrun-Wehren. Zu ver-  
kaufen ein schwerer feiner Sattel  
und eine nahe am Kalben sich.  
Kuh. Joh. Wörmich.

Zu kaufen gesucht ein altes  
Klavier.

Offerten mit Preis unter Z.  
676 an die Exped. d. Bl.

## Auktion

## in Rastede.

Katze. Frau S. Jansen  
wird hier Erben lassen

Sonnabend, 21. Februar,  
nachm. 1 1/2 Uhr anfang,  
in Meiers Wirtshaus hier, öffent-  
lich meistbietend mit Jobstungs-  
freist verkaufen:

- 1 Garnitur mahog. Büsch-  
möbel (Sofa, Sesseltisch, sechs  
Stühle, 1 Tische, 1 Vertikal-  
und Spiegel mit Stoffe), 2  
ovale Sesseltische, 1 Auszieht-  
tisch, 1 Serviertisch, 4 sonst.  
Tische, 1 Moquette, 6 möbl.  
Stühle, 1 Stentor, 2 aus-  
gehende Wanduhren, 2 Spie-  
gel mit Stoffe, bezw. Spie-  
gelständer, 3 H. Spiegel, 1 Pa-  
neelborte, ein möbl., 6 Eich-  
Stühle, verschiedene andere  
Stühle, 1 eich. Bank, 1 Käs-  
machine, 1 Klavierstange (eich.),  
mehrere Garderobenständer, 3  
Kleider, 5 hölz. Vertikalen  
mit Kartonen, 3 Wandstiche  
mit Rahmenplatte, 1 do. ohne  
Marmor, 2 Hirs. Kleider-  
schwänke, 1 Wäschekorb, 1  
großen Kleiderst. u. Glas,  
2 Klappstühle, Gardinenrollen,  
2 Betten, 1 großen Teppich,  
Sessel und Matten, Silber,  
Käse, Rippes, 3 Kammen,  
Porzellan und Steinzeug, Kü-  
chengerät, Kochgeschiffe,  
Lorj- und Kollentasten, 1  
Wäschekel, 1 neue Kollensch-  
wand, 1 Trichterlein, 1 Gas-  
herd, 1 Petroleumkoch-, Ofen-  
herd, 1 Turmleuchtbauer,  
1 sehr gute Brotschneidema-  
chine, 1 Sodenherd, 1 Küch-  
Wage, 2 Feuerstellen usw.  
Es ladet ein  
J. Regen, amtl. Aukt.

## Zwischenm.

Erhalte in den  
nächsten Tagen 1 Ladung besten

## weißen Mauerfalk,

wobor ich noch einige 1000 Pfd.  
abgeben kann; bitte gleich be-  
stellen.  
J. Wöden.

## Empfehle mein sog.

## Nienburger Brot.

Täglich frisch.  
G. Borgmann,  
Dampfbäckerei. — Tel. 203.

Zu verkaufen eine große  
Spiegelthebe, Größe 2,10 cm,  
mit Rahmen, Spiegel, Haustir-  
m. Oberlicht und eine gut er-  
haltene Treppe.

## Job. Wempe,

Schuhgeschäft,  
Haarenstraße 43a.

# Stallmann & Harder, Bremen.

Bis zur Neueröffnung am Theaterplatz

Umzugslokal **Hotel Bristol** am Wall 161  
(zwischen Herden- u. Bischofstor)

vom 15. Februar ab



# Mark

# letzten billigen Tage

zur gründlichen Räumung.

für dauerhafte erstklassige Fabrikate.

## Naturwissenschaftl. Verein zu Oldenburg.

Montag, den 19. Februar, 8 1/2 Uhr, Halbes.

### Lichtbildervortrag

von Herrn W. v. Baese, Dozent an der freien Hochschule in Berlin, über das Thema:

„Aus dem Liebesleben der Pflanzen.“

Eintritt für Nichtmitglieder 1 M., Damenkarten 50 c., Schülerkarten 30 c. Vorkauf bei Engelken, Ratzeburg.

## Shützen-Verein Gghorn,

Am Sonntag, den 18. d. M., abends 6 Uhr, im Vereinslokal **Versammlung.**

Tagesordnung: Rechnung, Bericht der Schießkommission, Verschiedenes.

## Orkan-Beton-Pfosten

Einrichtigungen aus Orkan-Beton-Pfosten sind für alle Verwendungszwecke von höchster Wichtigkeit. — Wo auch Zaune u. Pfläbe gebraucht werden, ob für herrschaftliche Landtage, Parks, im häuslichen Bauwesen oder für landwirtschaftliche Einrichtigungen, in der Industrie zur Einzäunung von Gärten, bei den Eisenbahnen zur Abgrenzung des Bahnhofs, für Zaune u. m., im Fortwesen zur Einbegrenzung des Weides, ebenso bei Berg u. Hüftenwerken sind Einrichtigungen a. Orkan-Beton-Pfosten unentbehrlich. Einzelne Pfosten und ganze Anlagen werden in denkbar kürzester Zeit hergestellt. Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen wartet gern auf Luigi Rizotti, Zementwarenwerke, Bremen, Südsechsterstraße 3, Telefon 4. 3 u. 1 Kinderweg, m. G. u. 1 4t. Siphagen, Kreuzstraße 6.

## Lurn-Verein Hantlojen.

Am Sonntag, den 18. Februar:

### 3. Stiftungsfest,

bestehend aus Schauturnen, Aufführungen und

### Ball

in Herrichs Gasthaus. Anfang pünktlich 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Weiterburg.

Am Sonntag, den 18. Februar:

### Ball

des Klubs Heiterkeit. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Borbeck.

Kad.-V. Edelweiß.

Am Sonntag, 18. Februar:

### Kappenball,

wozu freundlichst einladen: G. Bäder. Der Vorstand.

## Gesangverein „Harmonie“ Mollberg.

Sänger - Ball.

Sonntag, den 18. Februar: Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 c. Es laden freundlichst ein G. Wulf. Der Vorstand.

## Neusüdende. Grosse Maskerade

des Saal-Schieß-Vereins und Boßelklubs im Saale des Gastwirts F. Warnken. Geheiligte Lebererzählungen. — Brächtige Dekorationen. Ununterbrochen Musik von 2 Kapellen. Nachmittags 2 Uhr: Umzug durch den Ort und Umgegend. Hierzu laden freundlichst ein Die Vorstände und J. Warnken. Eintrittspreise: Herrenkarte im Vorkauf 1.25 M., an der Kasse 1.75 M., Damenkarten 1.00 M. Karten, Masken und Kostüme sind im Lokal zu haben.

Kasse der Kranken- u. Sterbekasse, c. G. Am Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr: General-Versammlung in Ahlers Hotel zu Kasse. Tagesordnung: Geschäftsbericht über 1911. Vorstandswahl. Besprechung über Anschlag der Wiefelrieder Krankenkasse an die Kasse. H. S. Kranz, Vorsitzender. Dr. Indorf, Geschäftsführer.

## Männer-Gesang-Verein Metjendorf.

Am Sonntag, d. 18. Februar:

### 10. Stiftungsfest,

verbunden mit Gesangs-Vorträgen und Ball. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Es laden hierzu freundlichst ein G. Freylich, Der Vorstand

## meinen Saal und Klubräume.

Einem hochverehrten Publikum empfehle zur Abhaltung von Gesellschaften, Konzerten, Familien- oder Vereins-Schlichtungen. H. Diecks, Reil. Zum Fürsten Bismarck auf. Damm 5. —:—: Telefon 791. —:—:

## KONZERT

### Besten des Kinderhorts

Freitag, den 16. Februar, 7 1/2 Uhr, in der „Union“.

unter gütiger Mitwirkung von Frau v. Reichenbach (Regitation), Ed. Charlotte Kalkmann aus Bremen (Violine), Herrn Oberleutnant v. Frankeberg (Klavier) und der Infanterietabelle unter Leitung von Obermusikmeister Ehrlich.

Überrauschende von Weber, Arie aus Samion und Lilla von Saint Sabas (mit Orch.), Klavierkonzert in Es-dur von Beethoven (mit Orch.), Klavier von Strauß und Wolf, Tarantella von Liszt, Jung Graf, Ballade v. Hindenburg mit Kapell von Söllinge.

Preise der Plätze: 3, 2 u. 1 M. in der Sprengstr. Musikalienhandlung und abends an der Kasse.

## Hegeler's Restaurant,

Donnerschweestr. 68. Sonntag, den 18. Februar:

### Großes Bockbierfest :: Familien-Abend.

Anfang 8 Uhr. 3. Vogel.

## Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Oldenburg.

Am Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Glockenhaus: Vortrag des Herrn Oberleutnant v. D. Nigemann aus Berlin:

„Wie ich Afrika vor 20 Jahren und jetzt gefunden habe.“ (Mit Lichtbildern.)

Nichtmitglieder sind willkommen und erhalten Karten zu 1 M. in der Stallings'schen Buchhandlung (Mag. Schmidt) am Theaterwall.

## Burwinkel Nordermoor.

Saalschießverein Gut Ziel. Sonntag, den 18. Februar:

### Ball

für jedermann, wozu freundlichst einladen: August Weiners.

# Freitag abend 7 1/2 Uhr

# Anfang der großen Gala-Elite-Maskerade

im „Hotel zum Lindenhof“.



# Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 7. Oldenburg, Donnerstag, den 15. Februar 1912. VIII. Jahrgang.

**Inhalt:** Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Wie und wo soll der Landwirt seine zugekauften Düng- und Futtermittel unteruchen lassen? — Reine Mitteilungen. — Allgemeine Geschäftslage des hiesigen Viehmarktes. — Landw. Fragebogen.

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterchulldirektor Hüntemann-Wildeshufen.  
Aus dem Lande, den 13. Februar.  
**Die Witterung der letzten Woche**  
Es nach dem kalten Umfange bei Tauwetter geblieben, wenn es auch einige Nächte etwas gestoren hat. Augenblicklich hebt sich im Norden wieder der Luftdruck und es bringt vom Pol ein mehr kalte wieder herein, so daß ein kleiner Rückfall des Minus nicht unwahrscheinlich ist. Das ist aber sehr unerwünscht insofern, als die Höfen, die Getreide verdrängen, z. B. als in Aufbruch bereit sind, und in Handelstreifen wegen der Zeit der Ernte nicht zu spät kommen wollen, wenn es ein Tag und Nacht tau, nicht vor 3 bis 4 Wochen an eine Verfrachtung zu denken wäre. Aber es kam auch sehr gut sein, daß die Erntezeit von gewisser Seite, die an den hohen Preisen interessiert ist, ist. Denn wir haben ja erlebt, daß die Fahrverbindung mit Danemark plötzlich unterbrochen wurde und eine Fahrt ganz im Eise stehen blieb und seit einigen Tagen ist alles wieder im alten Geleise. Das Eis ist auscinanbergelappt. Es kann es auch in den russischen Ausfuhrhäfen kommen.

**Die Kulturen.**  
Es bedekt waren, haben nicht gelitten, nur die Winterfrucht, die eben aus dem Schnee herausragt, ist an den Spigen erfröhen. Der Frost hat überall am meisten gelitten, auch der im Herbst gelagerte Roggen scheint nicht für die Frühjahrspflanzung verloren zu sein, was im Interesse unseres Gemüsebauers sehr behäuflich ist. Auch viele Knospen von Sträuchern, die schon vorgetrieben waren, sind erfröhen und außerdem in winzigen Mengen verdrängte Koniferenarten, die eine große Rolle bei der Wälder nicht ausüben. Auch Kuckucksdornspitzen sind stellenweise in Wäldchen abgefallen. Dagegen ist nicht zu Grunde gegangen das an Obstbäumen um sich aufzulockern angelegte, welches am Montag im Sonnenlicht sich beglücklichte. Die großen Kältegrade sind also für das Ungeziefer nicht ungenüßig, sondern Wechsel zwischen Kälte und Wärme, und namentlich Sonnenchein am Tage und Frost in der Nacht. Die Ungezieferbekämpfung wird in diesem Frühjahr ebenfalls einrichten müssen, da aus dem letzten Jahre viel Ungeziefer geblieben ist.

**Die Preise für Futtermittel**  
sind abnehmend hohe und z. T. unverhältnismäßig in die Höhe geschwollen, ohne daß dafür ein hinreichender Grund vorhanden ist. Aber in allen Zeitungen schreibt man stets über Futtermittel, da braucht man sich nicht zu wundern, daß der Handel sich zu Ruhe macht und die Preise für die Handelsfuttermittel in die Höhe legt. Es wird aber für unsere Landwirte jedenfalls das Ratfahle sein, nicht sehr auf Vorrat zu kaufen, denn mit positiver Sicherheit kann man erwarten, daß gegen das Frühjahr auf einmal ein großer Preisrückgang wegen der großen Vorräte und zu geringer Nachfrage erfolgen kann. Wenn man die Kaufverhältnisse in unseren Wirtschaften im Nordwesten überseht, so kann man durchaus nicht behaupten, daß z. B. eine Futtermittelverknappung vorherrsch, sondern es ist verhältnismäßig viel Kaufvermögen vorhanden. Und das hat seine Gründe. Einmal ist viel sparsamer gefüttert und nicht so viel Kaufvermögen vorhanden, als gewöhnlich, und ferner ist zu bedenken, daß durch den milden Herbst es möglich war, das Vieh außerordentlich lange draußen zu ernähren. Jetzt steht der Regen der Weiden in den meisten Fällen grüner aus als im Sommer. Wenn keine außerordentlich starken Kältefröhen in nächster Zeit erfolgen, dann haben wir Aussicht, daß wir früh austreten können. Wir haben also gar keine Veranlassung, uns die hohen Futtermittelpreise lange dükieren und gefahren zu lassen, und daran muß überall in der Landwirtschaft Zurückhaltung beim Einkauf der z. B. so teuren Futtermittel gewahrt werden. Diese werden nur künstlich in die Höhe geschoben. Allerdings waren in der vorigen Woche die Vorräte knapp wegen des Ausbleibens der Schiffe infolge des heftigen Frostes, und daher trübten die großen Preisausschläge, namentlich in Reismehl und Mehl. Diese Gründe fallen jetzt weg und so muß jetzt von Fall zu Fall der Landwirt selbst entscheiden und die Zeitungen studieren, was man am besten und billigsten an Futtermittel kauft. Infolge vielfacher Beschreibungen und guter Erfahrungen, die man mit Sojabohnen machte, sind die Preise für dieses Futtermittel ganz wesentlich im Laufe des Winters gestiegen, auch Baumwollsaatmehl ist im Preise in die Höhe gegangen. Wer seine Kühe im Frühjahr nicht gar zu mager auf die Weide schicken will, der tut sich, wenigstens einen Teil des Futtermittels in Form von Erbsenmehl oder Erbsen zu geben. Bei Baumwollsaatmehl, wovon pro Tag nicht mehr als 2 Pfund pro Kopf verfrachtet werden sollten, ohne daß die Konvulsion der Tiere und die Zucht leidet, kann man das Gegenteil beobachten. Die Tiere lassen sich zu hart abmehlen, falls es Tiere sind, die recht viel

Milch geben. z. T. sind die Preise für Roggen und Gerste ziemlich unverändert, für Hafer etwas abgestaut, da wohl infolge der Frostperiode, wo Zeit zum Dreschen war, mehr Hafer angeboten wird. Daß aber die Futtergerste in 3-4 Wochen noch nicht wesentlich billiger wird, ist mit Gewißheit anzunehmen. Zeit reichlich einem Jahre ist nun die Futtergerste im Preise pro Tonne um das 6- bis 7fache des Jolles gestiegen. Daß das letztere nur allein die Schuld trägt, daran läßt sich nichts ändern, denn einen Vorrat muß es nun doch einmal geben.

**Die Preise für Schweine**  
haben sich zwar etwas erholt, aber immer noch mit Schäden produziert und die letzten Nachrichten aus dieser Woche lauten auch von den Hauptmärkten nicht verlockend. Es wird auch viel zu viel unrentable Ware auf den Markt geworfen, nur um die unnützen Fresser loszuwerden, die tagtäglich vom Kapital gehen. Die Preispreise können sich dabei nicht erholen, denn die Leute hüten sich in dieser Zeit, neue Schweine einzuführen, und so sind die vielen Ferkelzucker unseres Landes in eine große Zwangslage versetzt und wissen oft nicht, wo sie die vielen Fortkrieger unterbringen sollen. Die letzten Nachrichten lauten ind-ß etwas günstiger. Wir möchten unseren Schweinezüchtern den Rat geben, die Zucht nicht zu sehr zu beschränken, damit nicht später eine enorme Preissteigerung infolge so harter Nachfrage und geringen Angebots erfolgt, denn solche hohen Preise sind zwar für den, der dann augenblicklich darauf eingekauft ist, sehr angenehm, für die Allgemeinheit aber zum großen Schaden. Uns können nur gute Mittelpreise genügen sein, da dadurch am besten Angebot und Nachfrage sich die Wage halten.

**Die Schweinezucht**  
kann in schlechten Zeiten am ersten in die Höhe kommen. Das ist nun so geblieben, daß man dann die schlechten Futtermittelverwerter so schnell wie möglich abschafft und die guten Futtermittelverwerter behält. Schlechte Futtermittelverwerter sind allemal solche Tiere, die im Verhältnis zu hoch und zu schnell sind, die nicht alles raub und roh, wie man sagt, wegessen, wenig Bauch haben und wie man plattdeutsch sagt, „Albern“ sind. Solche Tiere sind infolge mangelnder Ferkelzucht auch meist unrentable. Wenn die Ferkelzucht auf Wangel an Ralf und Rohfahls zurückzuführen ist, dann kann man ja selbst eingeben, den Ralf in Form von Arbeit. Zuweilen hebt sich bei Salzgaben die Ferkelzucht, aber die Tiere bekommen weiche Knochen. „Se kriegt halt in die Beene,“ so heißt es. Dann muß dem Ralfbedürfnis, welches beim wachsenden Schweine immer sehr groß ist, Rechnung getragen werden. Also jetzt heißt es: die minderwertigen, hochbeinigen, schmalen Tiere ausmerzen und von jeglicher Zucht ausschließen. Zur Zucht nur tiefe, douchige Tiere mit harter Ferkelzucht benutzen, dann hat diese schlussendliche Zeit doch wenigstens eine gute Folge. Unser Volk sagt treffend: „En god Svien freit alles,“ und das sagt genug. Im übrigen ist darauf hinzuwirken, daß die Tiere billig durch die Zeit gebracht werden, namentlich daß sie jetzt, wenn irgend möglich, täglich draußen herumlaufen, sofern es sich um Junfschweine und nicht um Masttiere handelt. Man sollte auf die Schweineweiden nach viel mehr als bisher halten und diese nachteilig auch mit Ralf und Phosphorsäure versorgen, dadurch wird der Zucht am meisten gedient, weil wir dann auch gesunde Tiere behalten.

**Die Frühjahrserarbeiten**  
kommen immer näher. Der Erdboden ist zwar noch lange nicht genügend aufgetaut, und auf dem Moore wird dies wohl noch eine Weile dauern. Unsere Moorbesitzer können jetzt mit Vorteil ihren Kompost nach dem Moorlande bringen, da die Wagen noch nicht so unergänzlich tief einschneiden, später wird es kaum zu bewerkstelligen sein.

**Das Bestellen des Strohbinders**  
ist jetzt Hauptfache, da man mit einem großen Wagenmangel zu rechnen hat und auch die billigen Thomasmehlpresse ausnutzen muß. Wir machen an dieser Stelle auf den besonderen Artikel des Vorlesers der Versuchs- und Kontrollstation aufmerksam, da unendlich viele Landwirte von der so segensreichen Einrichtung noch gar keinen Gebrauch machen. Wir können mit Stolz sagen, daß unsere Versuchs- und Kontrollstation jetzt nach dem Neubau ganz auf der Höhe der Zeit ist, davon wird sich jeder überzeugen können, der einmal die ganzen Einrichtungen dort in Augenschein nimmt. Wir wissen ferner, daß wir z. T. auf allen Gebieten erste, anerkannte Kräfte in ihrem Fach haben, die im Interesse des Versuchs- und Kontrollwesens unter der Leitung des Vorlesers der Versuchs- und Kontrollstation, dessen Name in ganz Deutschland einen guten Klang hat, arbeiten. Aber von einer fast vermehrten Inanspruchnahme der Anstalt, wie sie nun einmal unsere intensiven Betriebsverhältnisse erfordern, hört man noch nichts, wohl aber, daß von auswärtigen unsere Kontrollstation immer mehr anerkannt und beehrt wird. Und doch liegt die vermehrte Inanspruchnahme unserer eigenen Versuchs- und Kontrollstation im ureigensten Interesse unserer Landwirte. Da die Probeentnahmeverordnungen für ganz Deutschland gelten, so bitten wir dieselben auszuheben, um vielen Anträgen zu begegnen. Wir wollen hoffen, daß in kurzer Zeit sich dieses ändert, da wir hier doch sonst überall für den Fortschritt sind.

**Stickstoffdünger**  
wird allem Anschein nach in diesem Frühjahr viel als Kopfdüngung gebraucht werden. Chlorsalpetrier ist gefragter und etwas im Preise gestiegen. Am meisten hat wohl der spät geerntete Roggen nötig, der sich am schlechtesten entwickelt hat, daß die Verwendung der Stickstoffdüngung in nicht allzu ferner Zeit liegt, wissen unsere Praktiker schon und vorsichtige Landwirte haben schon jetzt ihr Quantum, denn eine späte Verwendung der stickstoffhaltigen Düngemittel hat höchstens den Wert, daß man den Halm grün färbt und nur schwarze Saline und eventl. Lagerfrucht erzeugt, während eine rechtzeitige Verwendung immer vor großen Nutzen ist. Man muß dann ausstreuen, wenn die Winterfrucht „grün“ wird, also mit dem Wachstum einsetzt. Daß jetzt die höchste Zeit da ist, um die Weiden mit

**Thomasmehl und Kalk**  
zu versorgen, wenn es der kommenden Ernte noch ganz zu Nutzen kommen soll, dürfte doch bekannt sein.  
**Die Beschaffung von Ralf**  
muß auch jetzt gemacht werden. Bei gebanntem Ralf ist vorsichtig zu verfahren, weil man nie weiß, ob das Wetter trocken bleibt. Daß gebanntem Ralf nur trocken gelöst untergebracht werden soll, ist bekannt, auch daß verschämter Ralf wie ein Gift in Lande wirkt. Wo der Ralf wirklich verschämter ist, muß man soviel ausgelösteten Ralf zusetzen, bis alles wieder krämelig wird beim Löschen. Der gebannte Ralf paßt am besten für schwere Böden und direkt zu säen. Auf leichten Böden paßt am besten der Mergel; hier hat sich der Ferkelzucker infolge seines hohen Ralfgehaltes und seiner guten Streubarkeit und guten Wirkung besonders gut gemacht und ist in den letzten Jahren viel eingeführt. Daß die Mergelorten ungeheuer verschieden sind und oft einen großen Abnahme und andere Beimischungen haben, die eine projektive Abnahme des Ralfgehaltes von selbst bedingen, hat Herr Professor Dr. Tade wiederholt bekanntgegeben.

**Die Sämereien**  
sind zwar nicht billig in diesem Jahre, aber doch feinsäbig. Wir machen darauf aufmerksam, daß infolge der großen Nachfrage das einjährige Weizenwölbe Gras ganz enorm im Preise gestiegen ist und daß vielfach dafür das italienische Ragras angeboten wird. Wenn dann die erwarteten hohen Erträge bei guter Stickstoffdüngung ausbleiben, dann schiebt man die Schuld auf die Empfehlung, die aber tatsächlich dann in dem unrentablen Samen liegt, da die Erträge vom Weizenwölbe Gras zu italienischem Ragras sich im ersten Jahre wie 7 zu 4 verhalten, also nahezu doppelt so groß sind.

## Wie und wo soll der Landwirt seine zugekauften Düng- und Futtermittel unteruchen lassen?

Von Dr. M. Bopp,  
Vorleser der Versuchs- und Kontrollstation Oldenburg.  
Als ich am 21. Januar im landwirtschaftlichen Verein zu Wildeshufen einen Vortrag über das Thema hielt: „Warum muß der Landwirt seine Düng- und Futtermittel unteruchen lassen?“, sollte ich auf Wunsch der Versammlung Auskunft über die Art der Probeentnahme und über das, was man sonst noch zu beachten hat, geben. Da es mir dort einmal an Zeit fehlte, dann aber auch das meiste dieser wichtigen Bestimmungen bald wieder aus dem Gedächtnis verschwunden wäre, hatte ich versprochen, alles in Betracht kommende ausführlich zu veröffentlichen.

Bevor ich auf den eigentlichen Zweck meines Berichtes komme, habe ich einige Unstimmigkeiten zu berichtigen, die sich in den Bericht über meinen Vortrag in der Wildeshufen Zeitung vom 23. Januar eingeschlichen haben. Das Annehmliche ist nicht, wie dort angeführt wird, ein Stickstoffdüngemittel, sondern im Wesentlichen ein Phosphorsäuredüngemittel. Ferner wird dort weiter geschrieben: „Von etwa 3000 für Oldenburg jährlich zur Verwendung kommenden Wagons Düngemittel wurden bis jetzt nur 40 bis 100 unterucht.“ Dem aufmerksamen Leser muß es ja sofort klar sein, daß hier nicht allgemein von Düngemitteln die Rede sein kann; tatsächlich habe ich an dieser Stelle auch nur von Ralf Düngemitteln gesprochen. Die Anzahl der unteruchten Wagons geht aus folgender Tabelle hervor:

Jahr	Ralf	Thomasmehl
1907	100	2523
1908	44	3264
1909	70	3488

Daß diese Anzahl bei weitem nicht der bezugenen Menge an Ralfdüngemittel entspricht, wird mir jeder, der mit den Verhältnissen vertraut ist, zugeben müssen. Deshalb müssen es sich die Landwirte unbedingt zur Regel machen, nichts zu kaufen, was nicht bei uns unterucht ist. Dann werden die Händler ganz von selbst dazu kommen, alles unteruchen zu lassen. Die Kosten, die ihnen dadurch entstehen, sind so gering, daß dies gar keine Rolle spielt. Denn in den allermeisten Fällen bezahlt das Lieferwerk die Unteruchungskosten. In Frage kommen nach dieser Richtung nur das Ralf und die Futtermittel. Aber durch besondere Verträge mit uns wer-

den auch die Kosten für diese Untersuchungen auf ein Minimum verringert. Eine Kalkulation kostet jetzt z. B. nur eine Mark.

Ich will hier gleich den zweiten Punkt meines Themas voranzuführen: Wo sollen die Proben untersucht werden? Trotzdem wird diesen Händlern auf ihren Wunsch Probegläser mit Verpackung kostenlos leihweise zur Verfügung gestellt haben, kommt es doch sehr häufig vor, daß sie ihre Waren bei den Handelschemikern überlassen lassen, z. B. in Bremen, Osnabrück oder Hamburg. Dort befinden sich aber keine amtlichen Versuchsstationen, sondern es sind Privatchemiker, welche meist ganz einseitig das Interesse des Handels vertreten. Diesen müssen sie natürlich gut bedienen, sonst lassen die Händler nichts mehr bei ihnen untersuchen. Deshalb wird es einem Handelschemiker niemals einfallen, zu sagen, etwa das Zerkleinertrot oder das Wutfrustratur ist nicht zu empfehlen. Ein sehr interessanter Fall aus meiner Praxis wird dies bestätigen:

Ein Obenburger größerer Landwirt kaufte von einer Bremer Firma das oben genannte Wutfrustratur. Er hatte dies schon seit Jahren getan und hatte sich dabei stets auf die Unterzeichnung eines Bremer Handelschemikers verlassen. Danach war das Futter stets im Gehalt ausgekommen, nie war aber etwas über die Bestandteile des Wutfrustratur ausgefragt worden. Da wurde das Futter auch bei uns untersucht. Zunächst stellten wir fest, daß der garantierte Gehalt bei weitem nicht erreicht war. Einigen der ausdrücklichen Zusicherung des Verkäufers enthielt das Futter aber eine Menge von völlig wertlosen Sachen, wie Erdnusschalen und Sägespäne. Davon hatte der Bremer Chemiker nie etwas gesagt, er hatte es überhaupt nicht daraufhin untersucht, wahrscheinlich, weil er keinen Auftrag dazu bekommen hatte. Auf sein Ansehn hin zog der Landwirt dem Händler von jedem Sack 1,60 M ab, es kam zum Prozeß, ein Obergutachter wurde ernannt, und dieser bestätigte durchaus unferent Befund, so daß der Händler nach zweijährigem Kampf den Prozeß verlor. Von derartigen Fällen könnte ich noch eine ganze Anzahl anführen, woraus hervorgeht, daß für die Landwirte allein die landwirtschaftlichen Versuchsstationen maßgebend sein dürfen. Es müssen deshalb alle Landwirte unbedingt verlangen, daß alle Produkte, die sie kaufen, bei uns untersucht werden. Das geht auch sehr gut, in anderen Gegenden des Deutschen Reiches wird es so gehandhabt, warum soll es da nicht auch bei uns möglich sein? Dem Händler macht es gar nichts aus, wenn er für einen Sack Baumwollsaatweib z. B. noch 6 M für die Untersuchung ausgibt. Die meisten Sachen werden überhaupt von den Fabriken bezahlt. Es liegt also nur an den Landwirten selbst, wenn sie sich nicht von der Qualität der gelieferten Ware überzeugen.

Selbst wenn über der Landwirt auch einmal eine Untersuchung bezahlen soll, so sind doch die Vorteile, welche er dadurch erhält, gar nicht zu leugnen. Kann es doch vorkommen, daß er für die 4 M Untersuchungskosten 100 M oder mehr zurückverliert bekommt. Wenn man aber Anspruch auf Vergütung haben will, ist es unbedingt notwendig, daß auch alle vorgeschriebenen Bedingungen vollkommen erfüllt sind, und dazu gehört in erster Linie die richtige Probenahme. Beginnen wir mit dem

**Thomasmehl:**

Hierbei ist zunächst zu bemerken, daß die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, Bruchhausen, die Probenahme durch völlig unparteiische Polizeibeamte selbst auf dem Wert vorgenommen läßt, wobei aus jedem Sack eine Probe gezogen wird. Diese Art der Probenahme muß als musterträglich bezeichnet werden.

Für die anderen Thomasmehlmarken gelten ganz allgemein folgende Vorschriften:

Bei Lieferrung eines vollen Waggons, wobei das Wert die Untersuchungskosten trägt, hat die Probenahme durch den Empfänger oder dessen Bevollmächtigten bei Anknüpfung der Bahnstation oder innerhalb zweier Tage nach Eintreffen am Empfangsort unter Hinzuziehung eines einwandfreien Zeugen, der mit diesen Bestimmungen bekannt zu machen ist, nach folgendem Verfahren zu geschehen:

Mit Hilfe eines verschließbaren Probefechers wird aus der Mitte eines jeden Sackes eines Sackes eine Probe gezogen. Sämtliche Teilproben werden auf einer trockenen, absolut lauberen Unterlage, am besten in einer flachen Emailschüssel, sorgfältig gemischt, nicht durch bloßes Umrühren, sondern durch Umschauen mittels eines Rößfels. Darauf breitet man die Probe zu einer flachen Schicht aus und teilt diese in drei annähernd gleiche Teile. Von jedem Teil füllt man jezt ein Probeglas, so daß jedes Glas etwa 250 Gramm enthält. Jedes Glas wird mit einem Stroh verschlossen und in Gegenwart des Zeugen versiegelt. Für jedes Glas ist ein Probenahme-Akteß, welches stets den Wagen besigt, auszufüllen. Dieses Akteß sieht ausgefüllt etwa so aus:

Die Richtigkeit der Probenahme aus Wagen Nr. 14 345, Sackzahl: 100, Gewicht: 100 Doppelzentner, Marke: Stern, Gehaltsgarantie: 14 bis 16 Prozent lösl. Phosphorsäure, Lieferant: Thomashosphatfabriken, verladen am 8. Februar 1912, ab Station Oberhausen, besigtigen  
Obenburger, 12. Febr. 1912. Emil Janßen (Empfänger), Hr. Meyer (Zeuge).

Die eine der drei Proben wird unverzüglich an die Versuchstation abgehandelt, die beiden anderen bleiben zunächst in den Händen des Empfängers und dienen zu einer vielleicht nötigen Nachuntersuchung bei Differenzfällen. Sie sind vier Wochen lang aufzubewahren. Man hat sorgfältig darauf zu achten, daß stets die richtigen Akteß benutzt werden, also für Sternmarke nur solche dieser Firma und nicht etwa Akteß von Sonnenmarke. Denn nur wenn alle diese Vorschriften genau erfüllt sind, wird für Windergehalt Erfolge geleistet.

Wird ein solcher Windergehalt festgestellt, so ist das Lieferwert sofort nach Empfang des Akteßes von der Versuchstation, spätestens aber innerhalb vier Wochen nach Empfang der Ware, davon in Kenntnis zu setzen, welches dann das Weitere veranlaßt.

**Kalibündungsmittel.**

Wünscht der Empfänger einer Ladung Kainit oder Kalisalz eine Nachuntersuchung, so kann er an das liefernde Kalisalz schreiben und um Einbindung der Werkprobe an eine Versuchstation bitten. Da jedoch bei diesem Verfahren häufig Unstimmigkeiten eingetreten waren, ist nach dem neuen Kalisetz vom 25. Mai 1910 auch der Empfänger berechtigt, selbst eine Probe aus seiner Ladung zu ziehen. Der betreffende Abschnitt aus den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes lautet:

Die Entnahme der Proben hat unmittelbar bei Anknüpfung der Sendung unter Zuziehung eines unbeteiligten, einwandfreien, mit diesen Bestimmungen bekannt zu machenden Zeugen zu erfolgen. Feuchte oder beschädigte Säcke sind bei der Probenahme auszuschließen. Mit Hilfe eines Probefechers sind von jeder Ladung aus der Mitte eines jeden fünften Sackes oder bei loser Verladung an 10 viel verschiedenen Stellen Proben zu entnehmen, daß auf je 5 Doppelzentner mindestens eine Probe entfällt. Die hierbei gewonnene Menge ist auf trockener, reiner Unterlage zu mischen, worauf von ihr mindestens zwei etwa 200 Gramm fassende Gläser zu füllen sind.

Für jede Ladung erhält man vier kleine rote und zwei größere weiße Zettel. Von den roten Zetteln sind zwei nummeriert, diese beiden werden ausgefüllt an die Gläser gelegt, die nicht nummerierten ausgefüllt in die Gläser gelegt, so daß Verwischungen ausgeschlossen sind. Auf folgenden roten Zettel steht z. B.:

**Kainit A. Empfängerempfehlung.**

Aus Wagen: 17 543.  
Salzsorte: Kainit.  
Menge: 100 Doppelzentner (lose).  
Verladen am 30. Januar 1912 von (Lieferwert) Gewerkschaft Hanfa Silberberg.

Empfänger: Heinrich Müller in Reuenburg.  
Station: Reuenburg.  
Datum der Probenahme: 2. Februar 1912.  
Unterschriften:

- 1. des Probenehmers: Wilh. Kaiser;  
2. des Zeugen: H. Meyer.

Die fertigen Gläser werden versetzt und versiegelt. Dann werden die Probenahmeentwürfe ausgefüllt, welche auf den weißen Zetteln aufgedruckt sind. Auf der Rückseite dieser Zettel befindet sich auch eine ganz genaue Probenahmevorschrift, die man genau vorher durchlesen muß; vor allem muß auch der Zeuge davon bekannt gemacht werden. Das eine Glas ist sofort an die Versuchstation zu senden, während das zweite wieder aufbewahrt werden muß.

Diese Probenahmevorschrift für die Kalibündungsmittel sieht zwar sehr kompliziert aus, ist es aber garnicht, wenn man sich etwas hineingedacht hat. Wir können nur jedem Landwirt raten, von ihr Gebrauch zu machen, besonders da die Kalibündungsmittel jetzt nur noch eine Mark kosten.

**Andere Düngemittel.**

Hierfür gelten im allgemeinen die gleichen Vorschriften wie für die Thomasmehle. Nur beachte man folgendes:

Wenn von einem Düngemittel weniger als 100 Doppelzentner bezogen werden, hat die Probenahme aus jedem fünften Sack zu erfolgen. Rasse und beschädigte Säcke sind auch hier auszuschließen.

Will jemand eine Ladung gebrannten Stücksaft untersuchen lassen, so hat er von verschiedenen Stellen des Hauses eine größere Anzahl Proben zu entnehmen, diese zu hafenmäßigen Stücken zu zerhacken und aus der sorgfältig gemischten Probe eine Durchschnittsprobe von mindestens 500 Gramm zu entnehmen. Diese wird in einer trockenen Flasche dicht verschlossen und umgeben eingepackt.

**Futtermittel.**

Die Probenahme hat von dem Empfänger oder dessen Bevollmächtigten an der Bahnstation oder innerhalb dreier Tage nach dem Eintreffen am Empfangsort entweder im Beisein eines Vertreters des Lieferanten, oder unter Mitwirkung einer unparteiischen, mit diesen Bedingungen vorher bekannt zu machenden Persönlichkeit nach folgendem Verfahren zu geschehen:

1. Bei Oelfuchen sind von verschiedenen Stellen mindestens 12 ganze Ähren zu entnehmen; diese sind durch den vollkommen gereinigten Wulfschnecker oder auf sonst geeignete Weise in etwa walnussgroße Stücke zu zerhacken und sofort ins aus dieser zerkleinerten Masse nach ihrer gründlichen Mischung ein Muster von 1 1/2 - 2 Kilogramm zu entnehmen.

Eine weiteregehende Zerkleinerung der Probe ist zu vermeiden.  
2. Bei Körnern, Mehlen, Kleien und dergl. sind mittels eines geeigneten Probefechers, welcher in der Längsrichtung der liegenden Säcke einzuführen ist oder, falls ein solcher nicht vorhanden, mittels eines Rößfels oder einer kleinen Schaufel (nicht mit der Hand) aus 15 Prozent der Säcke oder mehr, mindestens aber aus fünf Säcken (bei weniger als fünf Säcken aus jedem Sack) Proben zu ziehen, und zwar aus verschiedenen Schichten (nicht lediglich aus der Mitte).

Diese Einzelproben sind auf trockener, reiner, horizontaler Unterlage sorgfältig mittels einer kleinen Schaufel zu mischen, die Mischung im Gewicht von 1 Kilogramm aus der ausgebreiteten Masse zur Probe herauszunehmen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß auch die feineren Teile, welche wie z. B. Sand, nach der Durchmischung sich weniger in den obersten Schichten der ausgebreiteten Probe, dagegen mehr in den untersten vorfinden, nicht zurückgelassen werden. In der Probe vorannde Klumpen und Zusammenballungen sind nicht zu zerbröckeln.

Rasse oder beschädigte oder in der äußeren Beschaffenheit erheblich abweichende Säcke sind von dieser Probenahme auszuschließen; aus denselben ist vielmehr eine gesonderte sachgemäße Probenahme zu bevorzugen. Es ist auch zulässig, die vorgeschriebene Anzahl Säcke zu stürzen, auf einer reinen Unterlage des Inhalts zu mischen, die Mischung eine etwa 1 Fuß hohe Schicht zu formen und daraus an verschiedenen, mindestens 20 Stellen (nicht vom Rande) mittels einer Schaufel in der oben beschriebenen Weise Proben zu ziehen.

Liegt die Ware in losen Haufen, so ist sie ebenfalls zunächst in eine etwa 1 Fuß hohe Schicht zu formen und daraus, wie oben angegeben, Proben zu ziehen.

3. Es sind von den gegebenen Mustern drei Teilproben zu bilden. Diese sind in trockenen und reinen Blech- oder Glasgefäßen zu verpacken, luftdicht zu verschließen, gemeinschaftlich zu versiegeln und mit Inhaltsangabe zu versehen.  
4. Eine dieser Durchschnittsproben ist ohne Verzug an die Versuchstation, eine zweite in Differenzfällen an die von dem Lieferanten aufzugebende landwirtschaftliche Versuchstation abzugeben. Die dritte Probe bleibt zunächst in den Händen des Empfängers der Ware.

Auch für die Futtermittel ist selbstverständlich stets ein Probenahmeentwurf auszufüllen. Dieses liefern wir jedem Interessenten kostenlos. Gleichfalls stellen wir kostenlos leihweise Probegläser mit Verpackung zur Verfügung, jedoch es einem jeden so leicht wie nur möglich gemacht wird, Sicher

ist es, dadurch, daß nicht alle Dünge- und Futtermittel bei uns untersucht werden, geben den Landwirten noch viele, viele Tausende verloren. Die Nachuntersuchung liegt also nur im Interesse der Landwirte selbst.

Zum Schluß noch zwei Worte über die Kosten. Wie schon oben bemerkt, werden diese in den meisten Fällen von den Lieferanten getragen. Mit Obenburger Händlern schließen wir besondere Verträge ab, sobald der Landwirt nur die Vorlage unseres Akteßes verlangen braucht. Zieht er aber auf eigene Kosten untersuchen, so bezahlt er für Thomasmehle und die meisten Futtermittel 4 M, für Kali 1 M, für Mergel 1/2 M, für Knochenmehl 7/10 M, für die Festhaltung der Reinheit 1 bis 2 M. Die Preise sind ganz bedeutend ermäßigt, sobald wir nur jedem Landwirt raten können, auch auf seine eigenen Kosten untersuchen zu lassen.

**Nachsaat in Kunstweiden.**

Mitteilung der schweizerischen Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt Zürich.

Die Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt in Zürich hat im letzten Herbst eine Anzahl Kleegrasmischungen untersucht, die im vorigen Frühjahr angelegt worden sind. Sie wollte durch diese Untersuchungen feststellen, welche Arten durch die Trockenheit am meisten gelitten haben und durch Nachsaat zu erlösen sind. Dabei hat sich gezeigt, daß da, wo ohne jede Lieberfrucht oder in dünnen Geleiten und früh geschnittenen Grünhofer geerntet wurde, die Anlagen im Herbst einen sehr guten Bestand hatten, einen viel „besseren“ als andere, bei denen man die Lieberfrucht reifen ließ. Bei diesen waren die Keimkräften der Grünhofer noch ganz klein und viel zu schlecht benutzt, als daß sie die Trockenheit hätten überleben können. Solche Anlagen müßten daher vielfach umgepflanzt werden. Wertvollerweise haben nun die Trockenheit nicht diejenigen Arten am besten überstanden, die trockenen Boden vorziehen, sondern oft gerade solche Arten, die sonst für feuchtheitsliebend gelten. So hat sich überall der Hartstoppel sehr gut gehalten; er hat sich in Mischungen nachweisen lassen, wo er garnicht besonders ausgefüttert worden war, wo also kein Samen auch nur als eine Beimengung anderer Saaten (Kotflee, Weißflee, Timotheegrass u. dgl.) hinzugekommen sein kann. Ebenso hat sich durchgehend das Knaulgras sehr gut entwickelt. Gut sieht (wie immer im ersten Jahre) das englische Knaulgras; zurückgeblieben ist dagegen der Wiesenschnitzel und die langsam sich entwickelnden Gräser. Am besten hat von diesen der Goldhafer die Trockenheit überstanden, schlecht dagegen Timotheegrass, Wiesenschnitzel, Wiesenschnitzelgras und Knaulgras. Von den Kleegrasen steht neben dem Hartstoppel der Doppelklee da, wo er ausgefüttert wurde, sehr gut. Weißflee und Schotenklee sind mittel; Kotflee und Luzerne sind dagegen zurückgeblieben.

**Kleine Mittelungen.**

Ausnutzung der Schlachthofabfälle durch Fischzucht. Der Schlachthofdirektor Dr. Haas in Ofenburg hat den Versuch gemacht, die Abfälle des von ihm betrieblenen Schlachthofes durch Anlage einer Karpfenzucht rationell zu verwerten. Er berichtet über das Ergebnis, welches auch für unsere Leser in mancher Hinsicht bemerkenswert sein dürfte, in der „D. Schlacht- und Viehhofzeitung“ u. a. folgendes: Die Abfälle des Schlachthofes in Ofenburg wurden früher durch einen Abfließkanal dem Mühlbach zugeführt und gaben dort den Wässherrinnen Anlaß zu häufigen Klagen. Verlasser machte deshalb dem Stadtrat den Vorschlag, einen durch Erbauung in der Nähe des Schlachthofes entstandenen Teich für Zweck der Fischzucht zu verwenden. Im März und April wurde der 4500 Quadratmeter große und etwa 1,50 Meter tiefe Teich als Karpfenteich hergerichtet und Mitte Mai mit 200 zweifelherrigen Karpfen im Schlachthof von einem halben bis dreiviertel Pfund und 80 Schleiern besetzt. Die Fütterung bestand aus einer Mischung von Stroh, Roggenmehl und einer geringen Menge von gut geachteten Fischweizen und geschältem Mais ein- bis dreimal je nach Witterung. Das Futter wurde von den Fischen sehr gern genommen. Krankheiten oder sonstige Verluste an Fischen traten nicht vor. Die fünf Monate später vorgenommene Abfischung ergab pro Fisch einen Durchschnittszuwachs von 2,5 Pf. Das Gewicht der Fische wurde allgemein für sehr schmachhaft gefunden. Das Anlagekapital für Errichtung des Teiches betrug 1512,44 M, der Nettoerlös 218,60 M, gleich 14,4 Proz. Verzinsung. Da der Teich des Teiches im ersten Betriebsjahre absichtlich gering gehalten wurde, wird das finanzielle Resultat künftighin voraussichtlich noch besser werden.

Auch ein Kuhhandel. Folgende buchstäblich wahre Geschichte soll sich der „Allg. Bau.“ zufolge in dem Orte Weingolterode bei Pöhlitzstadt zugetragen haben. Es erlitten der Viehhändler Max Reinlein und sein Schwager Meier aus Felsberg bei Regal bei einem vorigen Bauernmann, um Vieh zu kaufen. Hier gestief ihnen eine junge Kuh, und sie sagten zum Verkäufer, die Kuh sei vollständig tuberkulös; er solle sie machen, daß er sie aus dem Stall schaffe, sonst würde der ganze Viehhofhand und die Familie noch krank. Der gute Handelsmann erbot sich dann, die Kuh mitzunehmen und sie dem künftigen Garten in Frankfurt a. M. als Futter für die wilden Tiere zu überlassen, wenn der Eigentümer die Frucht dorthin bezahlen wolle. Dieses lehnte er aber ab mit dem Bemerkung, daß er zu dem Verlust der Kuh nicht auch noch Unkosten tragen wolle. Nun erbot sich der Händler, die Kosten der Frucht selbst zu tragen. Sie haben nunmehr die Kuh und zogen nach Heiligenstadt, angeblich, um sie sofort dem genannten Tiergarten zu überlassen. Dies geschah aber keineswegs, sondern die Kuh wurde in Heiligenstadt immer gepflegt, um anderweitig verkauft zu werden. Dies Vorhaben der Händler wurde indessen dadurch vereitelt, daß die Kuh von der Gemeindeverwaltung beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt wurde, da nach Aussage des Tierarztes die Kuh völlig gesund ist. Die Viehhändler, gegen die Anzeige erlattet ist, werden sich demnächst vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

**Allgemeine Geschäftsstelle des deutschen Viehmarktes.**

Originalbericht der „Nachrichten der Zentrale für Viehverwertung (Viehmärkte)“.  
Bericht über den Verlauf des Berliner Viehmarktes am Sonnabend, den 10. Februar.  
1. Rinder; Der Auftrieb von 3631 Stück war etwa



